

LÜBECKISCHE BLÄTTER

- Bücherverbrennung
am 26. Mai 1933 161
- Erholungsführer
für die Region 165
- Ein Kohlekraftwerk
für Lübeck? 166
- Bürgerschaftswahl 2008:
Parteien
und Kandidaten 167
- Das „neue“
Figurentheater 168
- Chronik April 2008 170
- Musik, Theater,
Ausstellungen 171
- Meldung: ... aus Mexiko –
Geschenke Lübecker
Bürger. Ausstellung der
Völkerkundesammlung 175



Termingeld

5,55 % p.a.

Festzins für 6 Monate
garantiert



Garantiefonds

mit Kapitalgarantie zum Ende
jeder Anlageperiode und
attraktiver Renditechance

Garantie
+ Chance
= Rendite-Doppel



Sparkasse zu Lübeck

Sie sind auf der Suche nach einer Anlage mit attraktiver Verzinsung und der Chance auf mehr? Dann könnte das Rendite-Doppel genau das Richtige sein. Und so funktioniert es. Halbe-halbe: Termingeldanlage mit 5,55 % p.a. Festzins für 6 Monate sowie Anteile am Garantiefonds mit der Aussicht auf Kursgewinne. Anlagekombination bereits ab 5.000 Euro. Ab sofort überall bei uns oder unter Telefon 0451 147-147. **Sparkasse. Gut für Lübeck.**

Allein verbindliche Grundlage für den Erwerb sind das Beratungsgespräch und der endgültige Verkaufsprospekt, den Sie bei Ihrer Sparkasse zu Lübeck erhalten.



LÜBECKISCHE BLÄTTER

17. Mai 2008 · Heft 10 · 173. Jahrgang · Zeitschrift der Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit

Bücherverbrennung vor 75 Jahren in Lübeck

Zur Erinnerung ein „Brandfleck“ vor dem Buddenbrookhaus

Von Jürgen-Wolfgang Goette

„Aufbruch des deutschen Geistes. Feierliche Verbrennung undeutscher Schriften“. So kündigt der Lübecker Generalanzeiger am 10.5.1933 die an diesem Tag stattfindende zentrale Veranstaltung der Bücherverbrennung in Berlin (auf dem Platz vor der Oper) an. Und er weist auch auf die am selben Tag in Kiel stattfindende Veranstaltung (auf dem Wilhelmplatz) hin. Außerdem erscheinen ein Artikel und ein Foto zur „Säuberung“ der Lübecker Gewerkschaftsbibliothek. Am 11.5. wird dann ausführlich über die Berliner Veranstaltung berichtet: „Studenten verbrennen undeutsches Schrifttum. Feierlicher Akt vor der Berliner Universität“.

Lübecker Schwarze Liste

Schon vier Tage vor dieser Bücherverbrennung erschien im Lübecker General-Anzeiger eine „Liste undeutscher Literatur“, die der Kreispropagandaleiter der NSDAP und Bürgerschaftsmitglied Hans Heise erstellt hat, wobei er auf andere im Reich kursierende Listen zurückgreifen konnte. Einleitend schreibt er: „Im weiteren Verfolg meines Aufrufs zur Sammlungs- und Vernichtungsaktion der volkszersetzenden Literatur veröffentliche ich anschließend einige der hauptsächlichsten (!) Schriftsteller, die die Träger der nationalen Revolution ablehnen. („Siehe Lübecker „Schwarze Liste“) „Abgelehnt werden weiter die unter marxistisch-bolschewistischem Einfluss stehenden Magazine und Schriften der Nacktkultur-Bewegung. (...) Ich hoffe, dass sich jeder Lübecker der Bedeutung der nationalen und geistigen Revolution des deutschen Volkes bewusst ist und mithilft, die bisherigen Giftherde zu vernichten.“ Am 14.5.

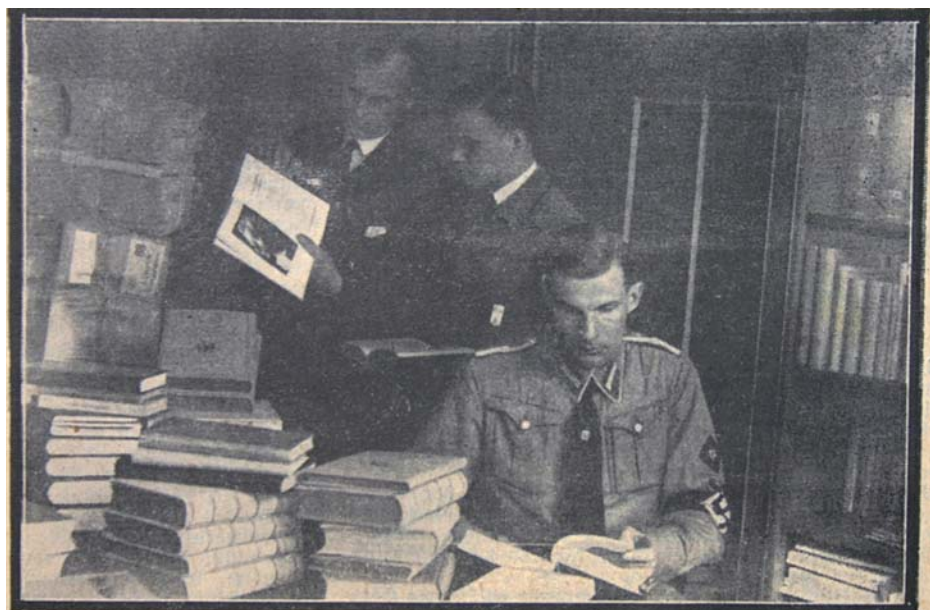
folgt unter der Überschrift „Bücher am Pranger – Vernichtungsaktion gegen undeutsche Literatur“ eine Fortsetzung der Liste.

Heises zentrale Aussage lautet: „Das Interesse des deutschen Volkes und die Sorge um das Schicksal der deutschen Jugend, der kommenden Generation kennt keine Kompromisse!“ Und er schreibt weiter: „Aus diesem Grunde lehnen wir beispielsweise auch den Lübecker Schriftsteller Thomas Mann ab.“ Es fällt auf, dass hier in Lübeck der Name Thomas Mann auf der Liste erscheint, während er auf den Listen des Reichs meist nicht vorkommt. Allerdings fügt Heise hinzu, dass

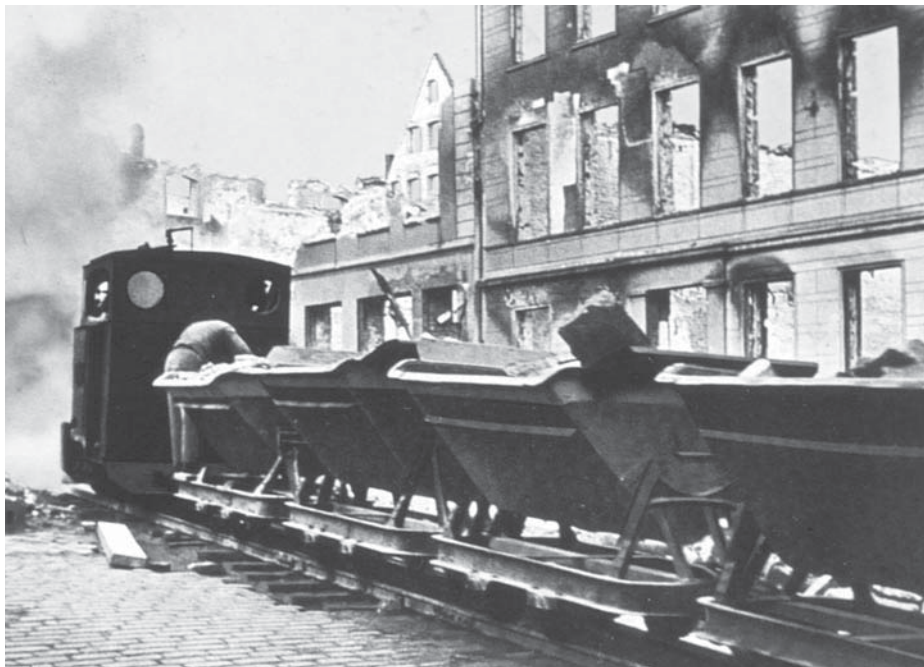
einige Bücher Thomas Manns „geduldet“ werden könnten. Bemerkenswert ist, dass Heise lebende und tote, in- und ausländische, literarische, philosophische und politische Schriftsteller wild durcheinander mischt.

Bücherverbrennung in Lübeck

Am 25.5. wird auf die geplante Bücherverbrennung in Lübeck aufmerksam gemacht – mit der Überschrift: „Morgen Verbrennung der undeutschen Literatur“. Dort heißt es: „Morgen Abend um 8,30 findet auf dem Buniamshof die Verbrennung der gesammelten undeutschen Literatur statt. Sämtliche nationalen Verbän-



So werden die Büchereien gefäubert!
Unser Bild zeigt den Leiter der Aktion gegen undeutsche Literatur, Herrn Hans Heise (MdB.) mit seinem Mitarbeiter Johannes und Gewerkschaftskommissar Böttcher bei der Ueberholung des Gewerkschaftshauses.



Trümmerbahn, 1942

(Foto: Dräger, Sammlung Jan Zimmermann)

de, Jugend-Organisationen, Schulen usw. werden gebeten, sich zahlreich an dieser Kundgebung zu beteiligen. Es liegt ein besonderer Sinn darin, dass dieser Akt gerade am Todestage unseres Vorkämpfers Schlageter vollzogen wird. Wir erwarten, dass die Bevölkerung sich zahlreich an dieser Kundgebung beteiligt, die mit einer Feuerrede eingeleitet wird, von Chören und Sprechchören der Hitler-Jugend und Vorträgen der Standartenkapelle 162 umrahmt wird. Bis Freitagvormittag besteht noch die Möglichkeit, Bücher in die Kreispropaganda-Abteilung Schlüsselbuden 2, I, abzugeben, andernfalls abends auf dem Buniamshof.“ (Schlageter beteiligte sich an Sabotageaktionen gegen die französische Besatzung und wurde von einem französischen Kriegsgericht zum Tode verurteilt und am 25.3.1923 hingerichtet.)

Der Lübecker General-Anzeiger geht am 27.5. ausführlich auf die Gedenkfeiern zu Ehren Schlageters ein und schließt mit einem Bericht über die Bücherverbrennung: „Daraufhin zog alles geschlossen mit Musik zum Buniamshof, wo die undeutschen Schriften und Bücher verbrannt wurden. Tausende schlossen sich an und Tausende warteten bereits auf dem Platze, wo Studienrat Schmiedel das Wort ergriff und den undeutschen Geist anprangerte. Unter dem Jubel der begeisterten Massen – die Jugend Lübecks war wohl fast vollzählig erschienen! – wurde der große Stoß angezündet.“ Der relativ späte Termin erklärt sich wohl daher, dass die Bücherverbrennungen maßgeblich von Studenten getragen wurden. Lübeck war

damals nicht Universitätsstadt, „hängte“ sich aber doch an die Aktion an. Manche Aktivisten versprachen sich vermutlich Karrierevorteile.

Die Lübeckischen Blätter berichten zwar nicht direkt von der Bücherverbrennung, drucken aber viele Artikel ab, die sich mit der „undeutschen“ Kunst und Literatur beschäftigen. Unter anderem kommt der Schriftsteller Erwin Guido Kolbenheyer zu Wort: Das Volk habe das Recht, „die Zerrüttung des Gefühlslebens durch die Kunst zu verhindern, alle dahin tendierenden Auswüchse rücksichtslos abzuschneiden und einer hohen und reinigenden biologischen Funktion der Kunst die Entfaltungs- und Wirkungsmöglichkeiten zu geben“. (Lüb. Bl., 14.5.1933)

Interessant ist, dass die Stadtbibliothek und die Öffentliche Bücherei 1933 von „Ausmerzungen“ durch Verbrennen verschont geblieben sind. Nach Auskunft von Herrn Hatscher, dem Leiter unserer Stadtbibliothek, hat es allerdings ab 1934 einen „Giftschrank“ gegeben, in dem unliebsame Literatur verschlossen wurde; im Laufe der Jahre seien ca. 2.000 Bände der Öffentlichkeit vorenthalten worden. Erst 1946 habe dann die Britische Militärverwaltung angeordnet, diese Bücher wieder für die Öffentlichkeit bereitzuhalten.

Die Schwarze Liste erweist sich in Wirklichkeit als „Ehrenliste“. Es ist eine Liste empfehlenswerter Literatur. Oskar Maria Graf sagte treffend: „Verbrennt die Werke des deutschen Geistes! Er selber wird unauslöschlich sein wie eure Schmach!“

Brandfleck vor dem Buddenbrookhaus

Der Münchner Künstler Wolfram Kastner hat schon in verschiedenen Städten Aktionen durchgeführt, die an die Bücherverbrennung erinnern sollen, u. a. hat er vor einigen Jahren in München ein Stück Rasenfläche auf der Stelle verbrannt, an der damals die Bücherverbrennung stattgefunden hat. Er will Ereignisse visualisieren. Die Erich-Mühsam-Gesellschaft hat, unterstützt von der Thomas-Mann-Gesellschaft, der Heinrich-Mann-Gesellschaft und des Fördervereins Buddenbrookhaus, in diesem Jahr Wolfram Kastner eingeladen, am 26. Mai in Lübeck etwas zu machen, was an die Bücherverbrennung vor 75 Jahren erinnert. Er will an diesem Tag mit Straßenfarbe einen großen runden schwarzen Fleck vor dem Buddenbrookhaus erstellen und auf diese Weise auf das Schicksal der Lübecker Schriftsteller wie auch anderer Autoren im 3. Reich aufmerksam machen. Im Buddenbrookhaus ist auch die Geschäftsstelle der vier genannten Gesellschaften angesiedelt.

Prophetisch hatte schon Heinrich Heine 1820 gedichtet: „Dort wo man Bücher verbrennt, verbrennt man am Ende auch Menschen.“ Thomas Mann wurde, wie oben schon erwähnt, auf der Lübecker „Schwarzen Liste“ als undeutsch eingestuft. Und wenn er sich nicht ins Exil begeben hätte, wäre er ins KZ gekommen. Der Haftbefehl ist überliefert. Heinrich Manns Bücher wurden in Berlin unter Namensnennung ins Feuer geworfen: „Gegen Dekadenz und moralischen Verfall! Für Zucht und Sitte in Familie und Staat! Ich übergebe der Flamme die Schriften von Heinrich Mann, Ernst Gläser und Erich Kästner.“ In Lübeck stand er ebenfalls auf der Liste. Er konnte sein Leben nur durch die Flucht retten. Erich Mühsam fehlt in der Lübecker Liste; aber nachweislich wurden seine Bücher z. B. in München verbrannt. Er hatte auch emigrieren wollen. Aber die Gestapo kam ihm zuvor; er wurde am 28.2.1933 verhaftet und am 9. Juli 1934 im KZ Oranienburg von SS-Leuten ermordet. An sein Schicksal erinnert ein „Stolperstein“ vor dem Buddenbrookhaus.

Der symbolische Brandfleck wird am 26. Mai 2008 um 11.00 Uhr erstellt. Im Anschluss daran wird aus „verbrannten“ Schriften vorgelesen. Daran kann jeder/jede teilnehmen. Abends referiert Kastner im Buddenbrookhaus zum Thema „Bücherverbrennung, Brandspuren und schwierige Erinnerung“ (20 Uhr).

mittwochsBILDUNG

28. Mai 2008, 19.30 Uhr, Königstraße 5 Großer Saal, Eintritt frei

„Warum Jungen nicht mehr lesen – und wie wir das ändern können.“

Vortrag und Lesung von und mit Katrin Müller-Walde, Frankfurt

Das Lesen, die Liebe zu Büchern, die Lesefähigkeit, das Leseverständnis erfordern geistige Flexibilität, Geduld, Ausdauer, sprachliche Fähigkeiten und Kompetenzen wie Kontextualisierung usw.; über all diese Fähigkeiten verfügen Kinder. Sie liegen zunehmend brach, werden nicht gefördert und gefordert. Da kommt Katrin Müller-Walde mit ihrem Buch „Warum Jungen nicht mehr lesen – und wie wir das ändern können.“, das auf eigenen Erfahrungen beruht (Campusverlag Frankfurt/Main, 2005), gerade recht.

Erfrischend burschikos und klar, mit Mut zur Praxis, zu Lücken und Ratschlägen ermuntert sie mit ihrer Publikation Eltern und Erzieher. Wir freuen uns sehr, dass Katrin Müller-Walde unseren Schwerpunkt zur Förderung von Jungen, der nach dem Sommer fortgesetzt wird, quasi eröffnet.

„Erst kommt die Lust, dann die Bildung.“ So wenigstens schreibt Katrin Müller-Walde im Vorwort ihres Buches.

Litterarisches Gespräch in der Bücherei

Donnerstag, den 29. Mai, 19.30 Uhr in der Gemeinnützigen, Königstr. 5, Eintritt ist frei

„Bürger, Bürgersinn und Bürgerkultur. Zu einer Diskussion in den Hansestädten um 1800“

Prof. Dr. Franklin Kopitzsch, Universität Hamburg

Der Vortrag ist Teil des Stadtprojekts „Mensch Bürger. Wir sind die Stadt“ Franklin Kopitzsch ist durch vielfältige Veröffentlichungen zur Geschichte der Frühen Neuzeit, zur Stadt-, Regional- und Literaturgeschichte des 18. Jahrhunderts prädestiniert. Er ist Mitherausgeber des „Hamburg Lexikons“ und der „Hamburgischen Biografie“. Seine Erfahrungen als Kommunalpolitiker, insbesondere in den Bereichen Kultur und Wissenschaft, werden die Fakten der Vergangenheit und die Aspekte der wissenschaftlichen Analyse in einen aufschlussreichen Deutungsrahmen setzen. So werden die Zuhörer auch Gesichtspunkte für die Gestaltung der Gegenwart mitnehmen.

Theaterring

Oper

Sonntag, 18. Mai 2008, 18.00 Uhr, Puccini, **Madame Butterfly**

Mit „Möwenschiet“ und Geibel in den 1. Mai

Von Hagen Scheffler

Die Begrüßung des 1. Mai besitzt inzwischen alle Facetten: vom traditionellen Tanz in den Wonnemonat und dem Aufrichten von Maibäumen bis hin zum Bau von Barrikaden und der Provokation bürgerkriegsähnlicher Zustände („Kreuzberger Nächte“).

In Lübeck dagegen findet ein friedliches und bürgernahes Maising in auf dem Rathausmarkt statt, gestaltet seit ca. zwei Jahrzehnten vom Lübecker Shanty-Chor „Möwenschiet“. Die Veranstaltung beginnt traditionell immer eine halbe Stunde vor Mitternacht.

Die Männer mit den rauen Kehlen und den fröhlichen Herzen verabschiedeten unter Chorleiter Martin Stöhr den April mit einigen Kostproben aus dem reichhaltigen „Möwenschiet“-Repertoire, zugleich wurde die Fan-Gemeinde auf

dem Platz, eine sangeskräftige Mischung aus Jung und Alt, von Moderator Egon Ruland, Vormann von Möwenschiet, auf Kurs gebracht. Mit „Madagaskar“, „Hamborger Veermaster“, „Home, boys, home“ und dem „Gorch Fock“-Lied beispielsweise wurden verschiedene Saiten der Seefahrt zum Klingen und die Anwesenden in Bewegung gebracht, aber mit modernen Ohrwürmern wie „Rivers of Babylon“, „Surfin' U.S.A.“ oder „Aloahea“ setzte die „Welle“ ein, und die altherwürdigen Rathausfassaden bebten leise.

Schlag zwölf Uhr Mitternacht hatten die Seefahrtsreminiszenzen ein Ende. Die Männer um Chorleiter Martin Stöhr begrüßten nun „des Maien Schein“ und verliehen der „Sehnsucht nach dem Frühling“ gefühlvollen Ausdruck: „Komm, lieber Mai und mache die Bäume wieder

grün“, um dann unter stimmungsgewaltiger Unterstützung durch die „Basis“ in die frühlingshaft kühle Nacht zu schmettern: „Der Mai ist gekommen“.

Mit dieser allbekannten Hymne wurde der Mai zünftig in seine angestammte Funktion eingewiesen; gleichzeitig wurden – inoffiziell natürlich – die kommenden Festtage für den Verfasser dieses bekanntesten Mailiedes, für den Lübecker Dichter und Ehrenbürger Emanuel Geibel (1815-1884), in der Hansestadt eröffnet. Die Serie wohl bekannter Frühlingslieder, die von Groß und Klein nach Kräften mitgesungen wurde, klang aus mit dem stimmungsvollen Lied „Leise kommt die Nacht“. Mit diesem volkstümlichen Auftakt von „Möwenschiet“ und einer vielstimmigen Maigemeinde, zu der aus der Bürgerschaft auch Grünen-Chef Bernd Möller zählte, ist der Start frei in den Wonnemonat, dessen erstes „Opfer“ Chorleiter Martin Stöhr war, der am Nachmittag des 1. Mai heiratete.



Panorama, um 1950

(Foto: Ursula Bode, Sammlung Jan Zimmermann)

Lübecker „Schwarze Liste“ 1933

1. Teil (6.5.1933)

Max Adler
Käthe Asch
Nathan Asch
Schalom Asch
Siegfried Aufhäuser
Henri Barbusse
August Bebel
Eduard Bernstein
N. Bucharin
Bertol(t) Brecht
Kasimir Edschmid
Albert Ehrenstein
Erkelen
Lion Feuchtwanger
F. W. Forster
Bruno Frank
E. J. Gumbel
Dr. Rud. Hilffferding
Walter Hasenclever
Magnus Hirschfeld
Arthur Holitscher
Max Hodann
Erich Kästner
Karl Kautsky
Siegfried Kracauer
A. Kurcella (richtig: Kurella)
Egon Erwin Kisch
B. B. Lindsey
Peter Lampel
G. Landauer
Emil Lindwig-(Cohn)
Klaus Mann
Heinrich Mann
Thomas Mann

Franz Mehring
Kurt Pinthus
Hugo Preuß
Alfred Schirokauer
Arthur Schnitzler
Frhr. von Schönaich
Upton Sinclair
Sinowjew
B. Suttner
Adrienne Thomas
Ernst Toller
Kurt Tucholsky
Th. H. van der Velde
Jakob Wassermann
Franz Werfel
Arnold Zweig
Stephan Zweig
Nur zu Studienzwecken:
Ferdinand Lassalle
Lenin
Karl Liebknecht
Karl Marx
Walther Rathenau
Stalin
Trotzky-Bronstein

2. Teil (14.5.1933)

Waldemar Bonsels: alles (außer:
Biene Maja; Himmelsvolk)
Braune: Mädchen an der Orga-
Privat
Breitbach: Rot gegen Rot
Anita Brück: Schicksale hinter
Schreibmaschinen

Alfred Döblin: alles (außer:
Wallenstein)
Kasimir Edschmid: alles (außer:
Timmer; Die 6 Mündigen)
Hermann Essig
Felden: Eines Menschen Weg
Leonhard Franck (richtig: Frank):
alles (außer: Räuberbande;
Ochsenfurter Männerquartett)
Maxim Gorki: Der Spitzel;
Märchen der Wirklichkeit;
Eine Beichte; Wie ein Mensch
geboren ward; Das blaue
Leben)
Oskar Maria Graf: alles (außer:
Wunderbare Menschen;
Kalendergeschichten)
Georg Hermann: Kubinke;
Schnee; Die Nacht des Dr.
Herzfeld)
Hirsch: Vorbestraft
Hofbauer: Der Marsch ins Chaos
Hoffmann: Frontsoldaten
Albert Hotopp
Johannsen: Vier von der
Infanterie
Paul Kellermann:
Der 9. November
Kesten
Alfred Kerr
Kurt Kläber
Koeppen: Heeresbericht
Kurtzig: Dorfjuden
Peter Lampel: Verratene Jungen
Leitner: Hotel Amerika
Lewinsohn: Das Erbe im Blut

Robert Neumann: alles (außer:
Mit fremden Federn)
Erich Maria Remarque
Ludwig Renn: Nachkrieg
Ringelmatz
Toni Sender
Schäffer: Elli oder die sieben
Treppen
Tetzner: Hans Uriatn (richtig:
Urian)
Bruno (richtig: B.) Traven:
Regierung; Der Karren
Ullitz: Ararat; Worbs;
Testament
Fritz von Unruh: alles (außer:
Offiziere; Louis Ferdinand)
Wöhrle: Querschläger
Siegfried Aufhäuser: Weltkrieg
und Angestelltenbewegung
usw.
L. Bauer: Morgen wieder Krieg
Friedrich Engels
W. Götz: Deutsche Demokratie
Paul Kampfmeyer
Helen Keller: Wie ich
Sozialistin wurde
Siegfried Kracauer:
Die Angestellten
Al. Kurella: Mussoloni ohne
Maske
BB. Lindsay (richtig: Lindsey):
Kameradschaftsehe
Urbauschitsch: Die Probeehe
Fritz Naphtali:
Wirtschaftsdemokratie

„Lübeck natürlich!“ – 400 km Touren in 54 Ausflugsparadiese

Dr. Ursula Kühn

Mit einem fröhlichen Fest im Bürgerpark der Vorwerker Diakonie hat Umweltsenator Thorsten Geißler „Lübeck natürlich!“, den 3. Teil des erfolgreichen Erholungsführers für die Region Lübeck, eingeweiht. Passend zum Beginn der Freiluftsaison stellen der Bereich Naturschutz und das Bündnis für naturnahe Erholung wieder neue attraktive Ausflugsziele rund um Lübeck vor.

Der Leiter der Vorwerker Diakonie, Andreas Stülcken, freut sich, dass der öffentliche Bürgerpark auf dem Gelände der Vorwerker Diakonie als Highlight 54 im Erholungsführer „Lübeck natürlich!“ genannt ist.

Ca. 50 geladene Gäste, etliche Zaungäste und zahlreiche Kinder der Kindertagesstätte aus der Vorwerker Diakonie haben das Fest für den neuen Erholungsführer bei herrlichem Sonnenschein, Kaffee und Kuchen und auf einer Fahrt mit der Vorwerker Kleinbahn genossen. Viele Interessierte freuen sich nun auf die Rad- und Wandertouren im Umkreis von 40 km um Lübeck. Sie werden eingeladen, die Erholungsgebiete zwischen Lübeck und Reinfeld, Ratzeburg, Pansdorf und Teschow zu erleben. Ein Spaziergang am Behlendorfer See oder ein Besuch auf dem Ringstedtenhof an der Vorrader Straße gehören ebenso dazu wie ein Badespaß am Röggeliner See in Nordwestmecklenburg oder ein Picknick an der romantischen Schwartau bei Pansdorf. Alle 22 Touren, die 54 Natur-Highlights und viele Erholungsangebote sind diesmal auf einer nagelneuen Karte zum Herausnehmen im Erholungsführer enthalten. Außerdem stehen Einzeltourenkarten exklusiv für die Nutzer/Innen des Erholungsführers sogar zum Her-

unterladen auf den Internetseiten www.luebeck.de zur Verfügung.

Die Reihe des Erholungsführers ist ein Projekt des Bündnisses für naturnahe Erholung. Das Bündnis ist eine Kooperationsgemeinschaft aus Vereinen, Verbänden, städtischen Bereichen und privaten Betrieben, es hat sich die Förderung der Erholung in Lübeck und Umgebung auf die Fahnen geschrieben. Weitere Organisationen, die ähnliche Zielsetzungen haben, sind herzlich im Bündnis willkommen.

Die Erholungsführerreihe „Lübeck natürlich!“ erfreut sich schon seit 2004 großer Beliebtheit. Die spannende Reihe über Erholungsgebiete in und um Lübeck hat sich zum Ziel gesetzt, alle Erholungsgebiete in Lübeck und Umgebung vorzustellen und die Leser/Innen mit attraktiven Erlebnistipps, Tourenvorschlägen und Hinweisen auf Ausflugslokale, unzähligen Informationen und tollen Fotos zu versorgen. Die drei Teile ergänzen sich, und erst mit dem neuen Teil III ist die Vorstellung der Erholungsgebiete komplett. Wer sich in Lübeck erholen möchte, ob zu Gast oder einheimisch, kommt an der Reihe „Lübeck natürlich!“ nicht vorbei.

„Lübeck natürlich!“, Teil I, zeigt die Erholungsmöglichkeiten an der Wakenitz und in der Altstadt auf. Im Teil II werden Sie in die Natur zwischen Hemmelsdorfer See und dem Klützer Winkel geführt. Und im neuen Teil III geht es von Lübeck z. B. ins Schwartautal, zum Elbe-Lübeck-Kanal, an den Ratzeburger See und nach Reinfeld. Ein besonderer Geheimtipp ist eine Wanderung auf dem Mönch-Ernestus-Pilgerweg zu den stillen Seen östlich des Ratzeburger Sees. Wie immer kommt das leibliche Wohl auch im 3. Teil nicht

zu kurz. Auf die schönen Ausflugslokale am Wege wird selbstverständlich hingewiesen.

Herausgeber der Reihe ist die Arbeitsgemeinschaft Umweltschutz Lübeck und Umgebung. Das neue Heft (Auflage 8.000 Stück) umfasst 111 Seiten mit 216 Fotos und einer herausnehmbaren Karte im Maßstab 1 : 45.000 mit 22 eingetragenen Wander- und Radtouren. Die Karte hat insgesamt einen Aktionsradius vom Hemmelsdorfer See im Norden, Schönberg im Osten, Ratzeburg im Süden und Reinfeld im Westen. „Lübeck natürlich!“ Teil III ist einschließlich der Karte für den Preis von 3,40 € z.B. ab sofort in den Filialen der Buchhandlung Weiland, dem Pressezentrum, dem Welcome-Center am Holstentor, beim Bereich Naturschutz in der Moislinger Allee 3, bei den Geschäftsstellen der Lübecker Nachrichten und bei manchen anderen Verkaufsstellen auch in Ostholstein und Stormarn erhältlich. Natürlich kann man alle Bände von „Lübeck natürlich!“ auch auf der Homepage der Hansestadt Lübeck online bestellen.

Ohne die großzügige Hilfe der Gemeinnützigen Sparkassenstiftung zu Lübeck, die das Projekt bei der Finanzierung der herausnehmbaren Wanderkarte mit 8.000,- € unterstützt hat, wäre „Lübeck natürlich!“ in dieser Form nicht realisierbar gewesen. Auch die Kaufmannschaft zu Lübeck, der Verband Frau und Kultur und der Verein Natur und Heimat haben mit erheblichen Zuschüssen geholfen.

Frau Dr. Ursula Kühn ist Diplom-Biologin und Teamleiterin im Bereich Naturschutz der Hansestadt Lübeck.

Sie ist dort unter anderem zuständig für die Landschaftsplanung und die naturbezogene Erholung in der Hansestadt Lübeck.

Kulturnotiz: Plakatwettbewerb

Wie in den letzten Jahren hat auch in diesem Jahr das Theater Lübeck, finanziert und unterstützt durch die Gesellschaft der Theaterfreunde Lübeck (GTL), einen Plakatwettbewerb durchgeführt. Oberstufenschüler Lübecker und umliegender Schulen waren eingeladen, für die „Zauberflöte“, die letzte Opernpremiere dieser Saison, das Plakat zu

entwerfen. Eine Jury aus Angehörigen des Theaters, unter ihnen der Regisseur A. Pilavachi, aus Journalisten und Mitgliedern der GTL wählte aus über 100 Vorschlägen drei, die prämiert wurden. Das erstprämierte Plakat wird in Kürze an den Werbeflächen der Stadt für die Inszenierung von Mozarts wohl bekanntester Oper werben.

Der Entwurf ist eine Gemeinschaftsarbeit von Stephan Arndt, Peter Hartung, Felix Lohse und Florian Siek, alles Schüler der Ernestinenschule.

Neben ihnen dürfen sich Carsten Glienke und Henrike Bohl, beide Joh.-H.-Voß-Schule Eutin, über die Preise in Höhe von € 250,00, € 150,00 und € 100,00 freuen.

„Kohle“ für die Zukunft?

Von Reinhard Lonsing

Dies war das doppeldeutige Thema einer Podiumsdiskussion, zu der die Grüne Rathausfraktion in Lübeck zusammen mit der Landtagsfraktion der Grünen im Landtag, dem Energietisch Lübeck, dem „BUND“ und der Regionalgruppe Lübeck des Bundes der Energieverbraucher am 7. April über die Beteiligung der Stadtwerke Lübeck am Kohlekraftwerk Lubmin eingeladen hatte. Handelt es sich doch bei Kohle nicht nur um Brennstoff, sondern im übertragenen Sinne eben auch um Geld.

Auf dem Podium saßen Lars Hertrampf, Pressesprecher der Stadtwerke Lübeck, Peter Gedbjerg, Vizepräsident von „DONG energy“, dem Bauherrn, in seiner Person als Projektleiter des Kraftwerks, Professor Frede Hvelplund, Energiewissenschaftler von der Universität Aalborg, Dr. Kurt Kühnemann, Bürgermeister von Lubmin, und Detlef Matthiessen, Mitglied des Landtages in Schleswig-Holstein und energiepolitischer Sprecher der Grünen Fraktion.

Die Diskussionsleitung hatte Angelika Birk, ebenfalls Grünes Mitglied im Landtag.

In ihrer Begrüßung im Namen aller einladenden Verbände machte Gunhild Duske auf die kontroverse Diskussion über die mehr als 20 geplanten Kohlekraftwerke in Deutschland aufmerksam. Angesichts verdoppelter Kohlepreise und dem Wunsch nach wirtschaftlich gesunden Stadtwerken sei das betriebs- und volkswirtschaftliche Risiko neben dem ökologischen zu bewerten.

Reinhard Lonsing machte in seinem Grußwort auf die in einem Jahr um über 100 % gestiegenen Kohlepreise und gestiegene Kraftwerkskosten aufmerksam. Der ständig wachsende Energiehunger Chinas sei der Hauptgrund.

Die wachsende Lücke bei Kraftwerken ist für Lars Hertrampf ein wichtiger Grund für die Investition der Stadtwerke Lübeck in Kohlekraftwerke. Der Bedarf lasse sich durch regenerative Energien nicht decken. Kohlekraftwerke seien zwar umweltschädlich, jedoch würde Kohlestrom für sozialverträgliche Preise in einer Übergangszeit sorgen, bis Anlagen aus erneuerbaren Energien gebaut werden könnten.

Für Lubmin, einem kleinen Seebad mit 2.000 Einwohnern am Greifswalder

Bodden zwischen Rügen und Usedom, stellt dieses Kraftwerk mit einem jährlichen Ausstoß von 10 Mio. t CO² eine erhebliche Beeinträchtigung der Umwelt dar, so Dr. Kurt Kühnemann. Ein breiter Widerstand hat sich in Mecklenburg-Vorpommern formiert; es gibt vier Bürgerinitiativen, über 30.000 gesammelte Unterschriften werden demnächst in Schwerin vorgelegt. Er möchte kleine Gaskraftwerke, Biomasse- und Solaranlagen. „Alles das, was DONG in Dänemark beherrscht, möchten wir auch haben.“ Mit dem Satz: „Kaufen Sie keinen Steinkohlestrom aus Lubmin, das würde unsere Heimat vernichten“, endete er.

Peter Gedbjerg stellte die Firma DONG als einen integrierten Energiekonzern dar. Er fördert Öl und Gas in der Nordsee, ist der weltgrößte Betreiber von Offshore-Windparks und Inhaber von thermischen Kraftwerken in Dänemark. Bis 2050 möchte DONG unabhängig von fossilen Energieträgern sein. Da ab 2015 in Deutschland zu wenig Kraftwerkskapazität vorhanden sei, möchte DONG gern aus eigener moderner Produktion Strom aus Lubmin hierzulande verkaufen. Zwei Mrd. €, die größte Privatinvestition in der Geschichte Mecklenburg-Vorpommerns, würden dauerhaft 200 Arbeitsplätze schaffen. 730 g CO² pro Kilowattstunde seien etwa 30 % weniger Emissionen als beim Durchschnitt der deutschen Kohlekraftwerke. Eine optische Schädigung von Lubmin und den Seebädern träte nicht auf.

Prof. Frede Hvelplund fühlte sich in zehn Minuten um 20 Jahre verjüngt, erinnerte ihn diese Diskussion doch an die dänische Diskussion aus 1990, als dort über zwei neue Kohlekraftwerke diskutiert wurde. Eines wurde gebaut, anstelle des anderen wurden dezentrale Fernwärmenetze mit Kraft-Wärme-Kopplung (KWK) gebaut. In Dänemark sind rund 70 % aller Haushalte an Fernwärme angeschlossen. Er findet es schade, dass das, was in Dänemark geht, in Lübeck nicht möglich sein soll. Nach einigen Berechnungen zur Energieeinsparung durch KWK in Verbindung mit Windenergie, die seiner Ansicht nach billiger, konkurrenzfähiger, weniger CO² Emissionen haben und mehr Beschäftigung bieten, stellte er klar, dass die regionalen Alternativen für das Kraftwerk untersucht werden müssen.

Hvelplund: „Es gibt immer Alternativen und etwas ohne Alternative darzustellen, ist nicht seriös.“

Detlef Matthiessen stellte kurz das Energieszenario der Grünen für Schleswig-Holstein ohne Kohle- und Atomstrom vor. Stadtwerke und die Stromnetze würden in die öffentliche Hand gehören. Die Stadtwerke könnten sich als Energiedienstleister mit dem Verkauf von Wärme und Strom etablieren. Das geht ohne teure Fernwärme mit sogenannter Objekt-KWK in Wohnblocks oder anderen größeren Gebäuden. Lubmin sei eine „hochriskante“ Investition angesichts sich verknappender Brennstoffe. Dies würde zu einer Frage um Krieg und Frieden werden. Im Übrigen könne sich Europa zu 100 % regenerativ mit Energie versorgen. „Das ist die Zukunft und dann können wir auf fossile und Atom vollkommen verzichten“, war Matthiessens Schlusssatz.

Dem sehr sachkundigen Publikum beantwortete Peter Gedbjerg während der folgenden Debatte die Frage nach Alternativen zu Lubmin. Ohne neue Kraftwerke würden die alten umweltschädlichen wie Frimmersdorf weiterlaufen. Bei steigendem Stromverbrauch könne die Windenergie die Nachfrage nicht decken. Neue Technologien ließen sich nicht in 25 Jahren einführen, so Gedbjerg. Daher wäre das Kraftwerk jetzt sinnvoll.

In seiner Gegenrede fragte Hvelplund, warum man nicht die beste Technologie nehmen würde. In Dänemark hat die KWK mit Fernwärme Anfang der 90er Jahre einen Boom erlebt. Die dortigen Großkraftwerke verkaufen seitdem 30 % weniger Strom. Durch transparente und kostendeckende Einspeisetarife sind diese Investitionen seinerzeit überall im Land ausgelöst worden.

Seit 1985 ist für Gunhild Duske Dänemark ein Vorbild für effektive und bürger-nahe Energienutzung und nicht ein Land, dessen Staatskonzerne in Deutschland Strom profitorientiert verkaufen wollen.

Bei einer Energieveranstaltung mit den Stadtwerken sind immer unzufriedene Fernwärmekunden aus Lübeck dabei. Einer aus ihren Reihen konnte nicht verstehen, dass die Stadtwerke ihre Fernwärme so teuer verkaufen würden. Habe er doch gerade gelernt, dass Fernwärme ein Abfallprodukt der Stromerzeugung sei. Mehrere andere, ebenfalls unzufriedene

Fernwärmekunden meldeten sich auch zu Wort.

Dass die Stadtwerke seit über zehn Jahren immer wieder den Ausbau von Windenergie und KWK ankündigen, dieser Ankündigung jedoch immer wieder keine Taten folgen, bemängelte Norbert Franke.

Ralf Giercke von den Stadtwerken möchte seit 1995 auf erneuerbare Energien umstellen. Mit Professor Hvelplund sah er sich über die in Deutschland fehlenden Rahmenbedingungen einig. Die Stadtwerke möchten, betonte er, in erneuerbare Energien und KWK investieren.

Allerdings würden sie zur Deckung der „Grundlast“ das Kraftwerk Lubmin benötigen. Das Potenzial in Lübeck wäre nicht ausreichend. Dem widersprach Detlef Matthiessen mit Hinweis auf eine Studie für Kiel. Ein weit höheres Potenzial an unerschlossener KWK in Kiel wird in dieser Studie genannt, als es Giercke möglich erscheint. Die beiden Städte sind in ihrer Größe vergleichbar. Dabei gibt es in Kiel heute schon wesentlich mehr Fernwärme als in Lübeck.

Im scheinbar riesigen, jedoch sehr flachen Greifswalder Bodden würde sich die Temperatur durch das eingeleitete Kühl-

wasser des Kraftwerks um 2-4 °C erhöhen. Dies bemerkte der Bürgermeister von Lubmin. Die sich daraus ergebenden Folgen für – zum Beispiel – das Laichverhalten des Herings seien nicht absehbar.

Auf dem Schlussplenum wies Frede Hvelplund darauf hin, dass niemand auf dem Podium, auch nicht Peter Gedbjerg, gegen KWK sei. Daher solle man diese Alternative auf jeden Fall prüfen. Peter Gedbjerg freute sich in seinem Statement auf ein schönes, neues und sauberes Kraftwerk, wohingegen Herr Kühnemann die Energieprobleme von Lübeck ungern in Lubmin gelöst sähe.

Bürgerschaftswahl 2008: Parteien und Kandidaten

Von Hans-Jürgen Wolter

Der Kreiswahlausschuss lässt sechs Parteien, zwei Wählergruppen und zwei Einzelbewerber zur Kommunalwahl am 25.05.2008 zu. Für diese Wahl sind 173.439 Wahlberechtigte registriert.

Die großen Parteien besetzen alle 27 Wahlkreise, an der Spitze der CDU-Liste stehen der jetzige Fraktionsvorsitzende Andreas Zander, der bisherige Stadtpräsident Peter Sinnenwold und die bisherigen stellvertretenden Fraktionsvorsitzenden Roswitha Kaske und Klaus Petersen.

An der Spitze der SPD-Liste stehen der bisherige Fraktionsvorsitzende Peter Reinhardt, die stellvertretende Fraktionsvorsitzende Gabriele Schopenhauer sowie der bisherige stellvertretende Stadtpräsident Reinhold Hiller und der Vorsitzende

des Jugendhilfeausschusses Jan Lindennau.

Die Liste der FDP wird durch den jetzigen Fraktionsvorsitzenden Thomas Schallies, den Kreisvorsitzenden Gerrit Koch und Wilhelm Melchers angeführt. Auch die Linken treten in allen Wahlkreisen an, die Liste wird angeführt durch Antje Jansen, die sich früher bei den Grünen einen Namen in der Lübecker Kommunalpolitik machte.

An der Spitze der Liste der Grünen steht Bernd Möller, gefolgt von Lieselotte von Holt.

Neu ist auch die Wählergruppe Bürger für Lübeck, angeführt von dem unabhängigen früheren Bürgermeisterkandidaten Dr. Raimund Mildner und der ehemaligen

CDU-Bürgerschaftsabgeordneten Astrid Stadthaus-Panissié.

Lübeck Bunt tritt an mit Dr. Hildegund Stamm und Ulrike Orywal.

Die Deutsche Zentrumsparterie stellt einen Kandidaten im Wahlkreis 17. In den Wahlkreisen 7 und 8 stellt sich je ein Einzelbewerber zur Wahl.

Es ist deutlich erkennbar, dass die Aufhebung der 5%-Klausel zu einem merklichen Anstieg an Kandidaturen zur Wahl geführt hat. Es ist daher schwer vor auszusehen, welche Gruppierungen sich in der Bürgerschaft zusammenfinden werden. Eine Umfrage geht davon aus, dass die CDU erhebliche Stimmenverluste hinnehmen wird und dass die freien Bürgervereinigungen Zulauf erhalten.

„Jornadas mexicanas“

Veranstaltungen der Deutsch-Ibero-Amerikanischen Gesellschaft (DIAG)

Eröffnung der Jornadas mexicanas

Sonntag, den 1. Juni 2008

Geplant sind neben der „Fiesta mexicana“ am 14. Juni 2008 eine Ausstellung von etwa 50 wertvollen mexikanischen Exponaten im Völkerkundemuseum (s. S. 175), ein Konzert, verschiedene mexikanische Filme im Kommunalen Kino und zwei Vorträge am 6. und 20. Juni 2008 in der VHS, Forum für Weiterbildung in Lübeck.

Mexiko als Reiseland

Freitag, den 6. Juni 2008

18.30 Uhr, VHS, Forum für Weiterbildung, Huxstraße 118-120, Lübeck

José Ramírez, Direktor der mexikanischen Tourismuszentrale in Frankfurt am Main, wird Ihnen in seinem Vortrag veranschaulichen, dass Mexiko neben einem Bade- und Erholungsurlaub auch interessante Städte und großartige Landschaften mit einer außergewöhnlichen Fauna und Flora bietet; aber auch die Tempel der Mayas und Azteken sind eine Reise nach Mexiko wert.

Eine Veranstaltung in Zusammenarbeit mit der VHS, Forum für Weiterbildung in Lübeck.

Wie gewohnt, werden Tapas und Getränke angeboten.

Eintritt 5,- Euro (Mitglieder der DIAG frei)

„Fiesta mexicana“

Samstag, den 14. Juni 2008

20.00 Uhr (Einlass 19.30 Uhr), Gemeinnützige, Königstraße 5, Lübeck

Feiern mit mexikanischer Lebensfreude! Mariachis werden Sie zum Tanzen animieren und die Gruppe „Sol mexicano“ zeigt Ihnen in traditionellen Trachten Tänze aus vier verschiedenen Regionen Mexikos. Lassen Sie sich überraschen.

Eintritt 10,- Euro; Mitglieder der DIAG 6,- Euro

Das Figurentheater Lübeck

Von Rudolf Höppner

Als das Lübecker Marionettentheater Fritz Fey vor gut einem Jahr seinen Spielbetrieb einstellte, war es aus wirtschaftlichen Gründen nicht möglich, das Haus im Kolk durch ein festes Ensemble weiterzuführen zu lassen. Die Possehl-Stiftung kaufte sowohl das Theaterhaus als auch das benachbarte Theaterfigurenmuseum. Das Figurentheater wurde als Gastspielhaus eingerichtet. Die gastierenden Bühnen erhalten nur 70 % der jeweiligen Einnahmen, keine festen Gehälter. Das war die einzige Möglichkeit, das Theater als Spielstätte zu erhalten.

Die Hansestadt gibt einen jährlichen Zuschuss zu den Betriebskosten. Dem ehrenamtlichen Geschäftsführer Bodo Fabian gelang es, das Ehepaar Silke Technau und Stephan Schlafke vom Kobaltfigurentheater als feste Gastspielbühne zu gewinnen. Die beiden hatten 2006 mit ihrer „Rigoletto“-Produktion ein eindrucksvolles Gastspiel gegeben. Das Theater im Kolk, Lübecks kulturelles Umfeld und der einzigartige Standort mit Museum und Theater an einem Ort, veranlassten die beiden professionellen Puppenspieler, in Lübeck sesshaft zu werden.

Seit Mai diesen Jahres ergibt sich folgender Stand: Die Possehl-Stiftung und Stephan Schlafke sind Gesellschafter der gemeinnützigen GmbH Figurentheater Lübeck. Nathalie Brüggem ist Geschäftsführerin.

Das Ensemble Silke Technau und Stephan Schlafke ist als „Kobalttheater aus Lübeck“ ständige Gastbühne im Figurentheater Lübeck. Stephan Schlafke ist ehrenamtlich der künstlerische Leiter des Theaters und für den Standard des Hauses verantwortlich.

Für die laufende Saison verpflichtete er eine Reihe attraktiver Gruppen. Das sind unter anderem das „Figurentheater Ute Kahmann“ und das „puppen.etc“ aus Berlin, das „Rosenfisch Figurentheater“ aus Aachen, „Schoppa“ aus Kassel, „Fluxx“ aus Meiningen, wie auch das Pa-



Rigoletto-Figur

(Foto: Silke Technau)

piertheater „Pollidor“ aus Preetz. Das Angebot zeigt, warum das Haus den Namen wechselte: Dort wird mit sehr vielen und unterschiedlichen Puppenformen gespielt. Es gibt nicht nur Marionetten, Handpuppen, Stabpuppen, sondern auch Tischfiguren und Großfiguren wie Humanetten, es gibt Schatten- und Papiertheater.

Als „Figuren-Cocktail“ bietet das Lübecker Theater eine kabarettistische Revue mit Kurzscenes, Sketchen, Chansons, an der sich die jeweils im Hause tätigen Gastspielbühnen beteiligen und sozusagen als Nebeneffekt die Vielfalt von Figuren mit ihren technischen und spielerischen Möglichkeiten präsentieren. Da tanzt eine Marionette höchst kunstvoll auf einem Seil, und der Zuschauer weiss nicht, was er mehr bewundern soll: die artistische Nummer oder das Fingerspiel der Puppenspielerin. Da singt Silke Technau ein Chanson und leiht der auftretenden Puppe ihr natürliches Gesicht, während das lätzchengroße Kakautzky die passende Körpersprache bietet. (Diese Form ist

als historisches Exemplar im Museum ausgestellt) Da spielen vier Finger ein aufgeregtes Durcheinander, und eine Spielerin tanzt mit einer Humanette einen Tango, bei dem schwer zu unterscheiden ist, welcher Körperteil der Puppe und welcher der Spielerin zuzuordnen ist.

Der Einsatz der vielfältigen, auch von der Größe her enorm unterschiedlichen Figuren sprengt logischerweise den Rahmen des früher dominierenden scheinrealen Illusionstheaters. Ingeborg Fey ließ bei den Kindervorstellungen ein Geburtstagskind den großen Gong schlagen, „um die Puppen zu wecken“, die dann als vermeintlich kleine Menschen, an fast unsichtbaren Fäden von verdeckten Spielern gelenkt auf der Guckkastenbühne agierten. Mit der modernen Vielfalt der Puppen und den veränderten Spieltechniken ist das weder möglich, noch gewollt: Das sichtbare Spielen der Figuren durch die Puppenspieler und das Anwenden ihrer Technik

ist funktionaler Bestandteil der Theateraufführung geworden. Die Grundzüge des offenen und epischen Theaters, wie sie seit Brechts „Kleines Organon für das Theater“ ihren Weg auf die Sprechbühnen gefunden haben, sind offensichtlich auch auf der professionellen Puppenbühne gelandet und geben ihr neue und attraktive Möglichkeiten. Die Anforderungen an die Qualifikation von professionellen Puppenspielern sind entsprechend gestiegen. Das betrifft nicht nur das perfekte Führen unterschiedlicher Figuren. Entscheidend wichtig sind die sprecherischen Qualitäten, die stimmliches Differenzieren und unterschiedliche Akzentuierung erfordern. Das Spielen nach vorgefertigten Tonträgern ist weitgehend aufgegeben.

Die Funktion der Puppen innerhalb der gespielten Stücke hat sich ebenfalls entscheidend verändert. Beim populären und traditionellen „Kasperletheater“, dessen eigene Daseinsberechtigung nicht bezweifelt werden soll, sind die Hauptfiguren wie Kasper mit seinem Eingangslied

und seine Gretel feste Typen. Sie sind stets dieselben, das Stück richtet sich nach ihnen. In England gilt das gleiche für Punch und Judy. Sein Knüppel, mit dem sich Punch traditionell durch die Show prügelt, gab sogar den Namen slapstick für unterhaltendes und sich auf oberflächlich ablaufende Aktion beschränkendes Theater. Puppen für anspruchsvolles, dramatisches wie auch komödiantisches Theater benötigen „round characters“: differenzierte, psychologisch mehrschichtig angelegte Personen. Das wiederum bedeutet, dass nicht das Stück nach der Puppe, sondern die Figur nach der Konzeption des Stückes angefertigt wird, eine entsprechende Regie vorliegt, Ausstattung und Technik einbezogen werden.

Das alles lässt sich konkret zeigen an der Produktion von „Rigoletto“, mit der Silke Technau und Stephan Schlafke ihren erfolgreichen Einstand am Figurentheater Lübeck hatten. Die dramaturgische Konzeption entwickelte Silke Technau, neben ihrem Qualitäten als versierte Puppenspielerin auch studierte Theaterwissenschaftlerin. Den gespielten Text mit der Einbeziehung der großen Arien von Verdis Oper schrieb Dietmar Müller auf der Grundlage von Victor Hugos Tragödie „Le Roi S' Amuse“. Das Prager Team Michaela Bartonova und Antonin Müller schufen die Figuren. Nach ihren Entwürfen schnitzte er sie. Die Figur des Rigoletto zeigt beispielhaft den „runden Charakter“ Rigolettos. Seine Gespaltenheit zwischen der innigen Zuneigung zu der geliebten Tochter einerseits und dem zynischen, verbittert auf Rache sinnenden Hofnarren andererseits finden sich in zwei unterschiedlichen Gesichtshälften wieder. In Lambert Blüms Regie wird die Figur so positioniert, dass in den Szenen die jeweils passende Gesichtshälfte dem Publikum zugewandt ist. Rainer Schick-tanz baute die Bühne: eine Mischung aus Thespiskarren und „Armer-Sünder-Wagen“, inhaltlich zum Stück passend und technisch so ausgestattet, dass die beiden Puppenspieler daraus die jeweils benötigten Bilder und Spielflächen bei offener Bühne gestalten können. Silke Technau und Stephan Schlafke sprechen die Texte differenziert für alle zehn Tischfiguren, setzen sie in die Körpersprache der Puppen um, die in den emotional bestimmten Passagen eine Intensität erreicht, wie es lebendige Schauspieler nur schwerlich schaffen. Ralf Lücke, für die Technik zuständig, hatte Auszüge aus Verdis Oper für das Stück bearbeitet. Besonders die großen Arien, gesungen von

Maria Callas, Tito Gobbi und Giuseppe di Stefano in einer Aufführung der Mailänder Scala, verstärkten die Szenen zu dem mitreißenden Gesamteindruck, den diese Produktion des Kobalttheaters bei den Zuschauern hinterließ.

Den Zahlen nach dominieren wie früher Aufführungen für Kinder. Auch deren Produktionen haben sich verändert. Die Kinder erleben nicht nur Puppentheater, sondern synchron dazu das Theatermachen. Nach allen Erfahrungen schadet es nicht ihrer Phantasie, lässt die Kinder im Gegenteil aus einer rezeptiven Zuschauerhaltung herauskommen und regt sie zu eigenem Spielen an. Ein erzähltes Märchen wie „Dornröschen“ in der Lübecker Produktion erlaubt eine über das Stereotypische des Märchens hinausgehende Psychologisierung der Hauptfigur, die auf Kinder ausgerichtet ist und für Erwachsene auch nicht ohne Reiz sein dürfte, besonders, wenn sie als begleitende Eltern oder Großeltern das begeisterte Miterleben der Kinder als weitere Dimension eines Theaterbesuchs erfahren.

Schulen aus dem Umland der Hansestadt sind häufig zu Gast im Kolk, besuchen gern dann auch das Theaterfigurenmuseum Fritz Fey jun., mit dem das Theater alle Möglichkeiten der Zusammenarbeit wahrnimmt. Schulen aus Lübeck direkt haben das Figurentheater noch nicht voll (wieder?) entdeckt. Im Juni wird das Figurentheater „Sonstwo“ aus Bottrop zu Gast sein: 50 Kinder aus bildungsfernen Familien bereiten zurzeit eine Aufführung vor, mit der sie in Lübeck auftreten werden. Das Figurentheater Lübeck wird hierzu 50 Kinder aus Lübecker Grund- und Hauptschulen einladen, die mit den Gästen an Aktivitäten im Figurenmuseum teilnehmen. Das Interesse an kulturellen Ausdrucks- und

Gestaltungsformen wird gezielt gefördert. Die Wirkung über das Theaterspielen hinaus wird vom Figurentheater als Ziel ihres Bildungsauftrags verstanden. Unterstützt wird das Projekt von der Michael-Haukohl-Stiftung. Eine interessante und spontan erfolgreiche Zusammenarbeit gibt es mit dem Philharmonischen Orchester der Hansestadt: Silke Technau und Stephan Schlafke spielen die Theaterratte „Phil“ und die Schiffsratte „Moni“ als Moderationsfiguren beim Kinder-Jugend- und Familienkonzert im Großen Haus des Theaters Lübeck.

Und Heinz-Joachim Draegers Buch „Lübeck anschaulich“ veranlasste die Planung einer künstlerischen Touristeninformation durch Szenen als Papiertheater.

Das Lübecker Marionettentheater der Familie Fey hatte sich im Laufe von drei Jahrzehnten einen festen Platz in der Lübecker Theaterlandschaft erarbeitet. Mit Freude und Anerkennung lässt sich feststellen, dass das Figurentheater Lübeck diese Tradition mit den zeitbedingt notwendigen Veränderungen auf einem vielversprechenden künstlerischen Niveau fortsetzt.



Der Barbier von Sivilla – Basilio und Bartolo (Foto: Anemel)

Chronik April 2008

Von Hans-Jürgen Wolter

2. Die Gewerkschaft Verdi. und der Vorstand der UKSH vereinbaren für die 6.500 nicht wissenschaftlichen Mitarbeiter eine Lohnerhöhung von 2,9 % und eine Sicherung der Arbeitsplätze bis 2015 sowie Verzicht auf Privatisierung der wesentlichen Klinikbereiche.

Der Verband Frau und Kultur erwirtschaftet beim Weihnachtsmarkt im Heiligen-Geist-Hospital 92.000 € für gemeinnützige Zwecke.

Die HypoVereinsbank steigert das Anlagevolumen 2007 um 16 % auf 13 Mio. €, sie hat im hiesigen Bereich 3.500 Kunden.

3. Die Possehlstiftung schenkt der Stadt 200 neue Stühle für den Audienzsaal.

7. Der erste Spatenstich für die neue Feuerwache der Freiwilligen Feuerwehr Innenstadt unterhalb der Marienbrücke (Baukosten 1,1 Mio. €) findet statt.

Als weiterer neuer Schulrat tritt Gustaf Dreier (52) seinen Dienst an.

Zur Vorsitzenden der Seniorenunion der CDU wird Johanna Schneider (74) gewählt.

8. Die Bauarbeiten für einen Haltepunkt Lübeck Flughafen an der Bundesbahnstrecke Lübeck – Ratzeburg beginnt.

9. Der VfB stellt Antrag auf Eröffnung des Insolvenzverfahrens beim Amtsgericht, vorläufiger Insolvenzverwalter wird Rechtsanwalt Dr. Mark Zeuner aus Hamburg.

11. Das Audimax der Lübecker Hochschulen (Baukosten 10,8 Mio. €) wird durch Wissenschaftsminister Dietrich Austermann eröffnet.

Als neuer Dompastor wird Martin Klatt (47) eingeführt.

Am Nordlandkai wird der erste Anschluss für Landstrom eingerichtet.

14. Eine Bombenattrappe an der Ratzeburger Allee führt zu Absperrungen und zu einem Verkehrschaos.

15. Neuer Kaufmännischer Vorstand des UKSH ist die Diplom-Verwaltungswirtin Julia Kähning (42), zuletzt bei der Rhön-Klinik-Gruppe tätig.

Das Bürgerbegehren gegen den Verkauf der Anteile an der Lübecker Hafengesellschaft wird mit 21.654 Unterschriften

der Stadt vorgelegt, das Innenministerium prüft, ob ein Bürgerentscheid anberaumt werden muss.

Die Fielmann AG sponsert die Professur für Augenoptik an der Fachhochschule, berufen wird Prof. Dr. Hans-Jürgen Grein.

Der mit 10.000 € datierte Thomas Mann Preis soll an Daniel Kehlmann (33) vergeben werden.

16. Im Alter von 86 Jahren verstirbt der frühere Educational Officer Eric Orton aus Worcester, England. Er hat maßgeblich daran mitgewirkt, dass nach der Kapitulation 1945 der Schulunterricht im Herbst wieder beginnen konnte. Über Jahrzehnte organisierte er den Schüleraustausch zwischen der Worcester Royal Grammar School und der OZD und dem Johannenum.

17. Auf dem Possehl-Gelände an der Beckergrube plant die Kieler Big-Gewerbebau ein Wohnprojekt für 20 Mio. €.

Nach längerer Auseinandersetzung lehnt der Kirchenvorstand der St. Jürgen Gemeinde die weitere Zusammenarbeit mit der von einem Förderkreis bisher bezahlten Kirchenmusikerin Iris Wolf ab.

18. Der Archivmitarbeiter Dr. Rolf Hammel-Kiesow wird von der Universität Kiel zum Honorarprofessor ernannt.

19. Ihren 90. Geburtstag feiert die langjährige künstlerische Leiterin der Overbeck-Gesellschaft, Ingrid Deecke.

Die Firma, die die neue Obertravebrücke gebaut hat, verklagt die Stadt um rund 300.000 € restliche Baukosten.

22. Das Innenministerium genehmigt den Nachtragshaushalt der Stadt nur mit großen Bedenken und beschränkt die Kreditaufnahme auf 16 Mio. € statt der beantragten 38 Mio. €. Staatssekretär Lorenz empfiehlt einen weiteren Nachtragshaushalt unter Beachtung der Vorschläge des Landesrechnungshofes.

Das Jugendamt beantragt 3,5 neue Stellen für den allgemeinen sozialen Dienst, eine Rufbereitschaft soll eingerichtet werden, Mehrkosten 243.000 €.

23. Auf Antrag von zwei Lübecker Gastwirtinnen beschließt in einem einstweiligen Anordnungsverfahren das Schleswig-Holsteinische Verwaltungs-

gericht zur Abwehr schwerer wirtschaftlicher Nachteile das Rauchverbot in den von ihnen betriebenen Gaststätten (ohne Personal) aufzuheben. Die Stadt legt kein Rechtsmittel ein.

Zu Richtern am Schleswig-Holsteinischen Verfassungsgerichtes ernannt Ministerpräsident Peter Harry Carstensen den Rechtsanwalt Dr. Klaus Brock (66), den Professor an der Fachhochschule Neubrandenburg, Felix Welti (40), den Präsidenten des Amtsgerichtes, Dirk Stojan (57) und den Vizepräsidenten des Landgerichts, Dr. Ole Krönert (52).

Auf der Hauptversammlung der Sparkasse zu Lübeck wird der langjährige Aufsichtsratsvorsitzende Hans-Peter Süfke von dem Präsidenten des Sparkassen und Giroverbandes Jörg-Dietrich Kamischke mit der Dr. Johann Christian Eberle Medaille ausgezeichnet.

24. Der Investor Justus Grosse und die Stadt einigen sich auf eine Abstützung der Schmiedestraße für den Neubau des Atlantic-Hotels, beide tragen die Hälfte der Kosten im sechsstelligen Bereich.

Im Alter von 92 Jahren verstirbt der ehemalige Kirchenvogt der St. Lorenz Kirche Travemünde, Otto Timmermann.

25. Der Lübecker Tafel mangelt es an Lebensmitteln, die Zahl der berechtigten Abnehmer stieg von 2005 mit 1.750 Personen auf jetzt 1.780 Personen.

26. Im Hansapark Sierksdorf wird eine Nachbildung des Holstentors (2:3) ausgestellt.

27. Unter den Rathausarcaden eröffnet die Firma Niederegger ein Café, Kosten rund 40.000 €.

Der Verein Lübecker Presse veranstaltet im Theater den 54. Presseball mit 1.300 Gästen.

Mit einem Gottesdienst in St. Marien mit mehr als 1.000 Teilnehmern nimmt Probst Rolf-Meister Abschied, er geht in eine höhere Position nach Berlin.

28. Die Kirchenleitungen der Evangelisch-Lutherischen Kirchen Nordelbien und Mecklenburg Pommern wollen 2012 fusionieren. Sitz der gemeinsamen Kirchenleitung mit 200 Mitarbeitern soll Lübeck werden.

Der Mieterverein warnt vor einem Rückgang der Zahl der Sozialwohnungen. Zurzeit sind rund 10.000 Wohnungen in sozialer Bindung, bis 2020 werden es nur noch rund 8.000 Wohnungen sein.

Nach 12 Jahren kandidierte der bisherige Vorsitzende der Gewerkschaft Erziehung-Wissenschaft, Jörg Senkspiel, nicht wieder als Vorsitzender, Nachfolger wird Wulfila Gädeke (35).

29. Das Kieler Innenministerium teilt mit, dass der Bürgerschaftsbeschluss über die Teilprivatisierung des Hafenbetriebes erkennbar nicht rechtsfehlerhaft ist.

Im Alter von 74 Jahren verstirbt der frühere Geschäftsführer der Firma Erasco, Hans-Joachim Denecke.

Die Geschäftsführung der Stadtwerke unterrichtet den Aufsichtsrat darüber, dass

statt der geplanten 18,1 Mio. € nur 7,7 Mio. € Gewinn erzielt werden. Der Aufsichtsrat beschließt eine Sonderprüfung.

Die Universität plant einen Sozial- und Bildungsfond.

30. Die Arbeitslosenquote in Lübeck beträgt 12,5 % (13.192 Personen) 1,2 % weniger im Vormonat. Die Quote im Vorjahr betrug 13,4 %.

Jung und unverbraucht – das Gesangsquintett „A-Chording“

A-Chording nennt sich ein Gesangsquintett aus Bremen. Gemeinsam haben die Mitglieder im Bremer Knabenchor „Unserer Lieben Frauen“ gesungen und dort offenbar eine hervorragende Gesangsausbildung bekommen. Jetzt präsentieren sie am 29. April 2008 im Rahmen der Kulturförderung der HypoVereinsbank ihr vielfältiges Repertoire.

Das Publikum ließ sich gern von der noch unverbrauchten Jugendlichkeit von Simon Carstens (Countertenor), Gerrit Guba (Tenor), Moritz Lippmann (Bariton), Jonas Blüthgen (Bariton) und Tobias Puls (Bass) mitreißen. Die Hälfte ihrer Konzerteinnahmen lassen sie einem UNICEF-Projekt in Westafrika zukommen. 19 bis 21 Jahre sind sie alt, stehen also wirklich am Anfang einer möglichen Karriere und sind durchaus entwicklungsfähig in Rou-

tine und Bühnenshow. Ihr Singen wirkte leicht und natürlich, trotz einer Reihe von Titeln, die harmonisch schwierig und im Satz besonders waren. Zudem sangen sie ohne Verstärker, vertrauten ihren Stimmen in einem sehr homogenen Chorklang – ein wahres „Chor“ding, durch die feine Akustik des Remters im Burgkloster unterstützt. Dorthin war die Bank diesmal mit ihrer Veranstaltung gegangen, in eine Umgebung also, in der die ehemaligen Chorknaben sich heimisch fühlen konnten.

Doch waren die Inhalte ihrer Sätze durchaus nicht sakral, wenn auch augenzwinkernd mahnend. So wurde der Isabella aus Kastilien eingeschärft, sie werde im Lande der Toreros ihr Herz und auch noch mehr los. Auch um das Fahren mit dem Fahrrad ging es, wenn man noch keinen

Führerschein hat, oder um das Rauchen im „Zigaretten-Blues“. Das Verhältnis zum anderen Geschlecht war auch bei diesen jungen Troubadouren schwierig. Bei Stücken wie „Wenn ich wüsste, Du guckst zu“, „Silja“, die das Herz brach, „Mädchen, lach doch mal“ oder der unverwundlichen „Veronika“ war das zu erfahren. In „Letzte Nacht vor der Disco“ stellten sie sich selbstironisch singend vor, – insgesamt eine „Wonderful World“ des A-cappella-Gesangs.

Die genannten Titel deuten es an: Titel der Comedian Harmonists, Rock- und Pop-Balladen, Barbershop-Songs, auch eigene Kompositionen und eine witzige Vertextung der „Kleinen Nachtmusik“ ergaben einen bunten, sehr unterhaltsamen Mix mit Comedy-Charakter. Das Publikum war begeistert. *Arndt Voss*

Michael Gielen deutet Mahler im achten Sinfoniekonzert des NDR

Nur ein Werk stand am 6. Mai 2008 beim achten und letzten Konzert der NDR Sinfoniker auf dem Programm – doch was für eines: Mahlers fünfsätzige „Siebente“! Mit dem Mittelblock aus beiden Nachtmusiken als zweitem und viertem Satz und dem als „schattenhaft“ bezeichneten Scherzo dazwischen, das alles eingerahmt durch einen monströsen Kopfsatz, einem „Allegro risoluto“, und dem sehr robusten „Rondo-Finale“ ist es keine leichte Kost, nicht für das Publikum, nicht für die Ausführenden – vor allem nicht in der Interpretation durch Michael Gielen. Da schmeichelt sich nichts ein, da ist keine Zeit zum akustischen, klangsinnlichen Genießen, keine Süße im Klang. Nur wenige Momente in der ersten Nachtmusik lassen ahnen, wie man auch diesen sinfonischen Koloss darstellen könnte – in genussvollen Stimmungen, als lebensfrohes Werk, wie es meist interpretiert wird. Aber das ist

nicht Gielens Sicht. Mit seiner Deutung fordert er eindringlich Aufmerksamkeit und Konzentration, in stillen Passagen und dann in den gewaltigen Steigerungen, die den großen Raum der Musik- und Kongresshalle bis an seine Grenzen mit Klang füllen.

Schon im ersten Satz mit seinem Marschcharakter hat Gielen die überquellende Polyphonie, das grandiose mahlersche Konstrukt der Themen und ihrer Überlagerungen im Auge. Das ist eine Darstellung des kunstvollen, künstlerisch strengen Kompositionsaktes, eines Kraftaktes der Verarbeitung der Eingebungen. Die Sinfoniker werden auf eine geheimnisvoll ruhige Art zu ihrem Musizieren, zum Darstellen des thematischen Materials aufgefordert. Der 81 Jahre alte Dirigent führt sie mit beinahe nachlässig wirkenden kleinen Bewegungen, zwingt sie mit sehr dosierten Einsätzen zu den massiven Eruptionen, zu den genau ge-

formten Linien. Auch Klangmomente wie die farblich naiven Kuhglocken oder das eingestreute Mandolinengezirpe in den Nachtmusiken erlebt der Hörer nicht als Farbe, sondern als Kompositionselement. Die Kuhglocken rufen keine Alpenlandschaft hervor, sind auch merkwürdig zerrissen ausgeführt, mit einem eigenen Rhythmus. Und die Farben der Zupfinstrumente in der zweiten Nachtmusik, dem „Andante amoroso“, lassen kaum an ein Ständchen denken, sind vielmehr auffallende Veränderungen des Harfenklanges, also kompositorische Feinheiten eines durchgeformten Satzes.

Die NDR-Sinfoniker spielten in allen Gruppen prachtvoll. Es war für das riesig besetzte Orchester bereits die dritte Aufführung an drei aufeinanderfolgenden Tagen – ein wahrer Kraftakt, zumal für die Bläser. Langer Beifall für ein imponierendes, die Saison beschließendes Konzert. *Arndt Voss*

„Der Steppenwolf“ – wiederum eine Romanbearbeitung

Von Klaus Brenneke

Vor fast genau 50 Jahren erschien eine Titelgeschichte des „Spiegel“ über Hermann Hesse mit der Überschrift „In der Gartenlaube“. Wer damals als Student etwas auf sich hielt, trug das Hamburger Nachrichtenmagazin unter dem Arm (und wer noch dezidierter „links“ war, las „Konkret“). Fortan war Hesse bei mehreren Studikerjahrgängen „out“, bis, zehn Jahre später, „Der Steppenwolf“, Hesses Roman von 1927, urplötzlich zur Weltliteratur wurde – nicht zuletzt durch die amerikanische Band gleichen Namens und ihren durch den Film „Easy Rider“ verbreiteten Song „Born to be wild“. Fortan war Hesse auch in Deutschland wieder Kult, wie schon in den zwanziger und dreißiger Jahren, in abgeschwächter Form bis zum heutigen Tag.

Beleg dafür ist die aktuelle Äußerung eines Mittdreißigers, des weltberühmten Tenors Rolando Villazón, der in einem Interview mit der „Zeit“ den „Steppenwolf“ als das Buch bezeichnete, das ihn am mei-

sten beeindruckt habe. Hesse sei der ideale Autor für einen Heranwachsenden.

So war es nur eine Frage der Zeit, dass Hesses wohl bekanntester Roman auch auf der Bühne erscheinen würde, für die Bühne eingerichtet von Joachim Lux, dem künftigen Intendanten des Hamburger Thalia-Theaters, und vor drei Jahren im Wiener Burgtheater uraufgeführt. Die musikalischen Ingredienzien der Lübecker Aufführung stammen wieder von Walter Kiesbauer, der nach „Shockheaded Peter“ und „Hans Albers“ an der Beckergrube nachgerade zum Hauskomponisten avanciert ist. Ganz im Sinne der Vorlage spannt Kiesbauer den Bogen von Mozart bis in die Gegenwart, bis zu rockig-psychedelischen Klängen. Dabei ist es ein Vorzug des Lübecker Ensembles, dass die sechs Darsteller Susanne Höhne, Rebecca Indermaur, Thomas Gräßle, Andreas Hutzl, Florian Hacke und Dirk Witthuhn nicht nur insgesamt doppelt so viele Instrumente beherrschen, sondern auch vorzüglich a-

cappella singen. Wenn hierdurch zwangsläufig der Eindruck einer neuerlichen Revue entsteht, so muss spätestens an dieser Stelle Robert Brandt als „Steppenwolf“ Harry Haller erwähnt werden, der solange der unmusikalische, ungesellige, intellektuell vereinsamte Einzelgänger bleibt, bis er durch die Sinnlichkeit der Prostituierten Hermine (lasziv-verführerisch: Susanne Höhne) und durch das magische Theater einem transformierenden Bildungsprozess unterzogen wird.

Brandt gibt in seiner bisher überzeugendsten Lübecker Rollengestaltung dem hageren, eigenbrötlerischen Haller ein kantiges, sperriges Profil, als Gegenpol des schillernden Jazzmusikers Pablo, dem Andreas Hutzl die erforderliche Umtriebigkeit und Glätte verleiht. Regisseur Klaus Hemmerle entbindet ein fantasievolles magisches Theater mit reizvollen Maskierungen und Spiegelungen, zugleich ein Kaleidoskop europäischer Bildungsgeschichte mit der partiellen Demontage von Autoritäten wie Goethe, Buxtehude oder Mozart. Der begrenzte und trotz aller Verwandlungsversuche recht nüchterne Bühnenraum von Ralph Zeger verhindert indes allzu kühne Höhenflüge der Fantasie. Schwerer wiegt allerdings, dass sich das immer noch brisante zivilisationskritische Potential von Hesses Roman durch die doch überwiegend unterhaltsame Bühnenshow zu verflüchtigen droht.

In der wiederum gut besuchten „Kostprobe“ hatte der für dieses Projekt verantwortliche Dramaturg Peter Helling verraten, es habe im Vorfeld der Stückwahl nur zwei disparate Reaktionen gegeben: entweder „Oh, toll!“ oder „Och, Hesse!“. Die aktuelle Lübecker Aufführung sollte Anlass sein, wieder einmal den „Steppenwolf“ oder die teilweise in Klaus Hemmerles Inszenierung integrierten Gedichte zur Hand zu nehmen.



Robert Brandt (Harry Haller), Andreas Hutzl (Pablo), Susanne Höhne (Hermine), Rebecca Indermaur (Maria)
(Foto: Lutz Roeßler)

Cinestar Filmpalast Stadthalle

„Den man älskar“ (Wen man liebt)

S 2007, 92 Min. Original mit englischen Untertiteln

Regisseur Åke Sandgren zu Gast in Lübeck

Freitag, 30. Mai 2008 19.00 Uhr

Cinestar Filmpalast Stadthalle, Mühlenbrücke 9, Eintritt 5,- Euro

Lena wurde von ihrem Ex-Mann Hannes einst brutal misshandelt. Nun lebt sie mit Alf, einem gutherzigen Fischhändler. Doch dann wird Hannes aus der Haft entlassen und in Lena brechen alte Ängste wieder hervor. Zwar hat Hannes im Gefängnis ein Anti-Gewalt-Training absolviert, aber das Verlangen, Lena aufzusu-

chen, packt ihn erneut. Auch Lena kann sich einer gewissen Anziehung zu Hannes nicht verwehren.

Åke Sandgren packt mit diesem Film ein heißes Eisen an. Die Hauptrollen: S. Ledarp, J. Karlsson, R. Lassgård, C. Larsson

Drei sehenswerte Ausstellungen enden am 18. Mai

Römische Tage – Venezianische Nächte

Zum 200. Geburtstag
des Spätromantikers Friedrich Nerly

Er kam aus Erfurt, lebte auf Gut Rothenhusen bei Lübeck – aber seine Liebe gehörte Italien. Sein Name wird auf alle Zeit mit Venedig verbunden sein: Dem Maler Friedrich Nerlich – der sich später in Italien Nerly nannte – wird anlässlich der 200. Wiederkehr seines Geburtstages eine große Sonderausstellung im Museum Behnhaus/Drägerhaus gewidmet.

Am Samstag, den 17. Mai, um 16 Uhr steht als Finissage eine „Festa Veneziana“ auf dem Program: Venezianische Kanzenen, dargeboten von der Jungen Oper Lübeck. Damit geht eine Ausstellung, deren Beiprogramm Maßstäbe gesetzt hat für die Nutzung des Behnhauses, zu Ende.



Die Manns – Bilder einer Familie

Die bürgerliche Familie Mann war ein beliebtes Motiv für bildende Künstler: Ob in Öl, Kreide, Kohle oder als Skulpturen, die Manns sind zahlreich und auf ganz unterschiedliche Weise porträtiert worden. So ist das berühmte Bild „Kinderkarneval“ (1888) erstmals in Lübeck zu sehen. Es zeigt u. a. Katia Mann. Der junge Thomas Mann soll durch eine Kopie des Bildes seine spätere Frau kennen- und liebgelernt haben. Ebenfalls als Premiere werden die Lenbach-Gemälde der Familie Pringsheim in Lübeck präsentiert. Die Ausstellung beschäftigt sich speziell mit den Brüdern Heinrich und Thomas Mann.

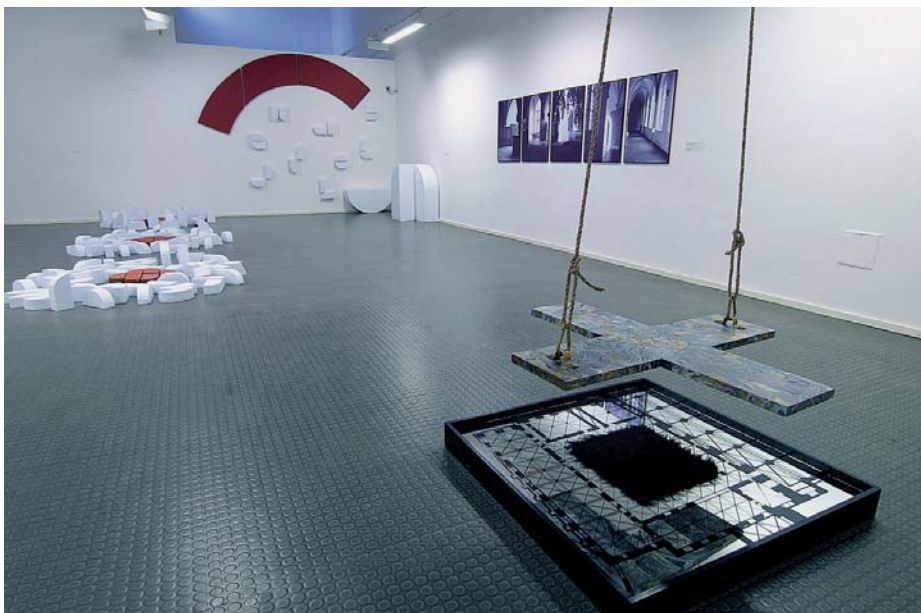


Alte Mauern – Neue Kunst

Das Museum Burgkloster hat sich neben der Pflege stadtgeschichtlicher Bereiche seit jeher der Präsentation zeitgenössischer Kunst, zumal der heimischen, verschrieben. Die Gemeinschaft Lübkcker Maler und Bildhauer kann davon profitieren und hat ihre Thementausstellung in diesem Jahr ausschließlich dem Burgkloster gewidmet.

Eine der gehaltvollsten Arbeiten der Ausstellung ist die streng konzipierte Wandinstallation „Sieben“ von Angela Harting, die mit filzerner Andeutung von Mönchskutten das Mysterium klösterlichen Lebens erahnen lässt.

Die sehenswerte Ausstellung läuft noch bis 18. Mai, dienstags bis sonntags 10 bis 17 Uhr.



Klaus Meyers Abschiedskonzert in St. Aegidien

Die Messe in c-Moll KV 427 verbindet drei große musikalische Geister in einer Komposition. Der gerade einmal 27-jährige Mozart komponierte mit diesem Werk eine der bedeutendsten Messen der Musikgeschichte. Deutlich ist der Einfluss Bachs und Händels spürbar. Und doch hat Mozart etwas Neues, Eigenes geschaffen, auch wenn er im Gloria mit einem Zitat aus Händels Halleluja diesem ein musikalisches Denkmal setzt. Das Werk wurde nie vollendet und ist von verschiedenen Musikern und Wissenschaftlern rekonstruiert worden. Alle diese Versionen haben ihre Stärken und Schwächen. Technisch fordert Mozart den Ausführenden viel ab. Und so stellte sich Klaus Meyers in seinem Abschiedskonzert mit seinem Bachchor noch einmal einer gewaltigen Herausforderung. Der Bachchor trat in großer Formation auf und war in allen Stimmen stark besetzt. Noch einmal konnte man die große dynamische Bandbreite des Chores erleben. Große Bögen wusste Meyers dadurch zu gestalten und hielt mit seinem Dirigat das große Ensemble stets zusammen. Auch das Philharmonische Orchester Lübeck war mit einem reichen Aufgebot an Streichern und Bläsern dabei und musizierte auf gewohnt hohem Niveau.

Insbesondere Andrea Stadel, Sopran, und Chantal Mathias, Mezzosopran, hatten bedeutende und virtuose Partien zu bewältigen. Andrea Stadel verfügt über eine flexible Stimme, die sie auch in der Höhe mit Leuchtkraft versehen kann. Mit großer Ausstrahlung sang Chantal Mathias, die mit ihrer großen und vollen Stimme bei den Koloraturen manches Mal Mozart'sche Leichtigkeit vermissen ließ.

Maximilian Kiener, Tenor, verfügt über eine klare und durchsetzungsfähige Stimme, der es aber etwas an Geschmeidigkeit und wirklich schöner Klangfärbung mangelte. Lucas Kunze fügte sich mit seinem kräftigen Baß lediglich einmal in einem Quartettsatz in das Soloensemble ein.

Dem ganz verhaltenen Schluss folgten stehende Ovationen, die zunächst allen Mitwirkenden galten, sich dann aber auf Meyers konzentrierten, dem das dankbare Publikum ein letztes Mal für seine herausragende Arbeit danken wollte. Ein wichtiger Baustein in der kirchenmusikalischen Landschaft Lübecks wird fehlen,

auch wenn es glücklicherweise doch einen Nachfolger für Meyers geben wird.

Arndt Schnoor

Lübecks Philharmoniker spielen Filmmusik – Fort- setzung sehr erwünscht

Der Stoff, aus dem die Träume sind, entsteht in Bildern und wird unterfüttert von Klängen. Im Sonderkonzert Filmmusik der Lübecker Philharmoniker zeigte sich, wie die Hörphantasie ein Eigenleben entfalten kann. Nach Alfred Newmans „20th Century Fox Fanfare“ rauschte in der MuK ein fesselnder Hörfilm vorüber, bei dem die Lübecker als routiniertes Filmorchester glänzten, energisch und souverän geleitet von Kapellmeister Ludwig Pflanz, dem Spezialisten für alles.

Natürlich hatten die mehr oder weniger kurzen Ausschnitte durchaus unterschiedliche Kompositionsqualität. Die bekannten Altmeister der Branche ragten heraus: John Williams beispielsweise mit der Musik zu „Schindlers Liste“, bei der Konzertmeister Carlos Johnson fein, dunkel und schweifend das Violinsolo spielte, mit der rauschhaft zauberischen „Harry-Potter“-Musik, dem gewaltigen „Superman“ und der raffinierten „Star-Wars“-Suite. Ennio Morricone hintergründige Musik zu „Spiel mir das Lied vom Tod“ rührte ebenso wie Luis Enriquez Bacalovs „Il postino“ mit Bandoneon-Solo (Jakob Neubauer).

Zwei Komponisten arbeiteten zeitlessly stark im klassischen Bereich, was die Raffinesse ihrer Handschrift erklärt: Erich Wolfgang Korngold, gefeierter Opernkomponist der 20er Jahre, war mit „Sea Hawk“ vertreten, Nino Rota mit dem schmelzenden Sound zu „Der Pate“; erst kürzlich spielten die Berliner Philharmoniker sein Kontrabasskonzert. Manches zeigte sich oberflächlich knallig oder schmalbrüstig, Musik zu „Titanic“ oder „Fluch der Karibik“, was der Vermarktung natürlich aufhalf.

Schade, dass ein so präntiös die Filmmusik kalkulierender Regisseur wie Kubrick nur mit dem Strauss-Beginn aus „2001: Odyssee im Weltraum“ vertreten war, wo doch das avancierte Kinokunststück eine Fundgrube höchster Filmmusikkonzeption bildet. Temperamentvoll moderiert wurde der Abend vom Verkleidungskünstler Andreas Hutzler, der alle Filme als Ein-Mann-Show äußerst bühnenpräsent visualisierte, hier und da vielleicht einen Witz hätte auslassen sol-

len zugunsten substanzieller Information. Insgesamt aber war das ein spannender Abend, der mit „Pink Panther“ und „Type Writer“ amüsant endete – Fortsetzung sehr erwünscht.

Wolfgang Pardey

Der „Messias“ in Moisling

Eines der bedeutendsten Oratorien, der „Messias“ von Georg Friedrich Händel kam am 26.4.08 in der Moislinger Wichernkirche zur Aufführung. Unter Leitung von Volker Linhardt sangen die Kantorei der Wichern- und Luthergemeinde und der Kammerchor „ensemble cantabile“ (Einstudierung: Andrea Hess). Linhardt hatte sich bei dieser Aufführung für die Bearbeitung des „Messias“ durch Wolfgang Amadeus Mozart entschieden. Diese früher häufig genutzte Fassung ist ein wenig in Vergessenheit geraten. Aber dieses Zusammentreffen zweier großer Komponisten führte zu einem besonderen Klangerlebnis, waren doch die meisten der Stücke in einem neuen Klanggewand zu hören. Mozart hat in seiner Fassung bei Weitem mehr Bläser eingesetzt, was zu einer größeren Farbigkeit der meisten Stücke führte. Dadurch ergaben sich dankbare Aufgaben für das Orchester aus Mitgliedern der Lübecker Philharmoniker, die sich dieser Aufgabe mit großer Spielfreude annahmen.

Angenehm im Klang präsentierte sich der Chor, der die viele Aufgaben in diesem Werk bis zum Ende hin auf gleichem Niveau bewältigte. Dabei blieb die Durchsichtigkeit der Stimmen gewahrt und wurde auch nicht durch die Instrumente überdeckt. Lockeres Musizieren stand auch bei den Solisten im Fordergrund. Die schlanken Stimmen von Dorothee Fries, Sopran, und Achim Kleinlein gefielen sowohl in ihren Soli wie im Ensemble. Andrea Hess hatte den Hauptanteil der Soli zu gestalten. Sie verfügt über eine angenehme und warme Altstimme und Sinn für Gestaltung. Auch der Bassist wusste seine Arien mit voller Stimme musikalisch zu füllen. Seine Stimmfärbung bleibt allerdings Geschmackssache.

Die vollbesetzte Wichernkirche ließ sich von der Schönheit der Musik schon nach dem immer wieder mitreißenden Halleluja zu Beifall hinreißen. Starker Beifall nach dem Schlusschor belohnte eine Leistung, die vor allem auch Volker Linhardt gebührt, der in Moisling immer wieder Kirchenmusik auf erfreulichem Niveau bietet.

Arndt Schnoor



... aus Mexiko – Geschenke Lübecker Bürger

Ausstellung der Völkerkundesammlung im Zeughaus 1. Juni – 13. Juli 2008 im Rahmen des Jahresprojektes: „Mensch Bürger. Wir sind die Stadt“

*Niemals wird verlorengehen, niemals vergessen werden,
was sie (die Vorfahren) erreichen wollten, was sie in den Bildern festhalten wollten:
ihre Geschichte, ihr Andenken.*

*Wir, die Kinder, werden es weitergeben an die, die noch leben,
an die, die noch geboren werden.*

Aus: Tezozomoc (adliger Azteke). Chronica Mexicayotl. Ende 16. Jahrhundert

Bis 1921 haben fast 500 Bürger der Hansestadt „ihrem“ Museum Gegenstände aus allen Teilen der Welt geschenkt. Unter den mexikanischen Objekten ragt eine Gruppe westmexikanischer Tonfiguren weit heraus. Es sind etwa 2.000 Jahre alte Tonfiguren aus Schachtkammergräbern, vor allem aus dem heutigen Bundesstaat Nayarit.

Sie wurden dem Museum von dem Kaufmann Carl Behn (1847-1911) 1902 geschenkt (Bild oben, links). Er war Konsul der Hansestadt Lübeck in Mexiko. Das Besondere ist, dass alle Figuren als Einheit gefunden wurden – lange bevor westmexikanische Kunst populär wurde und eine Massenplünderung der Gräber einsetzte.

Ein weiterer diplomatischer Vertreter aus Lübeck in Mexiko, Konsul Bremer, machte seinem Heimatort 1895 Gegen-

stände aus Mexiko, insbesondere Steinfiguren vorspanischer Kunst, zum Geschenk.

Rudolfo Groth (1881-1985), der große Mäzen der Völkerkundesammlung, schenkte dem Museum zwischen 1923 und 1985 Objekte seiner Wahlheimat, in der er als Kaufmann tätig war (Bild links). Seine Schenkungen bestehen u. a. aus Tongefäßen des Mixteca-Puebla-Stils und Tonköpfchen aus Teotihuacan (ca. 3.-9. Jhd.).



Die Lübecker Völkerkundesammlung ist eine „bürgerliche“ Sammlung par excellence: Der Großteil ihrer Exponate stammt aus Schenkungen von

Bürgern bzw. wurde auf von Lübeckern organisierten und finanzierten Expeditionen erworben. Das Zeughaus wird im Rahmen des „Mensch Bürger“-Projektes für sechs Wochen öffnen, um Teile dieser bedeutenden Sammlung zu präsentieren.

Eröffnung

1. Juni 2008, 11.30 Uhr, Eröffnung mit dem Botschafter von Mexiko, Jorge Castro-Valle K., Berlin

Begrüßung:

Peter Sinnenwold, Stadtpräsident

Grußworte:

Dr. Ulrich Pannwitz, 1. Vorsitzender der Deutsch-Ibero-Amerikanische Gesellschaft Lübeck e. V.

Einführung: Brigitte Templin M.A., Leiterin der Völkerkundesammlung

Musikalische Umrahmung:

Carlos Johnson, 1. Konzertmeister des Philharmonischen Orchesters Lübeck, und Joo-Hyun Kang, Mitglied des Philharmonischen Orchesters Lübeck

Begleitprogramm:

15. Juni 2008, 11.30 Uhr, öffentl. Führung mit Brigitte Templin M.A.

29. Juni 2008, 11.30 Uhr, öffentl. Führung mit Brigitte Templin M. A.

Zeughaus Völkerkundesammlung
Parade 10, Zeughaus am Dom,
23552 Lübeck
Tel.: 0451-122-4342
Di-So, 10.00-17.00 Uhr

Redaktionsschluss

für das am 31. Mai erscheinende Heft 11 der Lübeckischen Blätter ist am Mittwoch, 21. Mai.

Exklusiver Innenausbau Möbel aller Stilrichtungen

nach fremden
und eigenen Entwürfen
aus allen Jahrhunderten.

Planung · Beratung · Entwurf
Reproduktionen · Restaurierungen
handwerkliche Fertigung



**Arps
Möbelwerkstätten**

Kronsford Hauptstraße 12
23560 Lübeck-Kronsforde
Tel. 0 45 08/74 81 + 18 25 · Fax 7 91 20
info@arps-moebel.de
http://www.arps-moebel.de



Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit

Direktorin: Antje Peters-Hirt, Königstraße 5,
23552 Lübeck, Tel.: 7 54 54, Telefax 79 63 54,
Büro montags bis freitags von 9 bis 13 Uhr geöffnet

Bankkonto: Sparkasse zu Lübeck Nr. 1-000017
BLZ 230 501 01

E-Mail: info@die-gemeinnuetzige.de Internetadresse: www.die-gemeinnuetzige.de

BESONDERE AKTIVITÄTEN UND ANGEBOTE

Lübecker Mütterschule Familienbildungsstätte:

Fortbildung im familiären Bereich und auf dem Gebiet der Gesundheitspflege. Leitung: Ute Mardfeldt. Büro: Jürgen-Wullenwever-Straße 1. Geöffnet montags bis donnerstags 9 bis 16 Uhr und freitags 9 bis 12 Uhr (Tel.: 6 47 72). Verantwortlich: Renate Menken.

Haushilfe für ältere und kranke Mitbürger:

Entsendung von Haushilfen in Haushaltungen von älteren Mitbürgern. Büro: Königstraße 5, I. Stock (Tel.: 7 01 19), montags und mittwochs von 9 bis 11 Uhr. Einsatzleiterin: Ingeborg Schuldt (Tel.: 7 97 426 zwischen 8 und 9 Uhr am Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag).

Kolosseum / Seniorenwohnungen und Läden:

Auskünfte durch Heike Froberg, Büro der Gesellschaft Königstraße 5, zwischen 10 und 12 Uhr (Tel.: 7 54 54), und Anna Sulikowski, Tel.: 7 96 285 (01 77/1 69 40 13).

Lübecker Blumenspende: Erfüllung sozialer Aufgaben, insbesondere Betreuung älterer Menschen durch Geld- und sonstige Spenden, die der Gemeinnützigen aus Anlass der Ehrung Verstorbener oder nach Jubiläen und Geburtstagen zugewandt wurden. Konto Sparkasse Nr. 1-031 442. Verantwortlich: Renate Blankenburg.

Theaterring: Ein Opernanrecht im Großen Haus und zwei Schauspielrechte in den Kammerspielen und im Großen Haus des Stadttheaters. Auskunft Königstraße 5 (Tel.: 7 54 54). Verantwortlich: Heike Bornholdt.

Tochtergesellschaften und -vereine: Verein für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde, Prof. Dr. Antjekathrin Graßmann, Mühlenkamm 1-3, Tel.: 1 22-41 50. Gesellschaft für Geographie und Völkerkunde zu Lübeck, Dr. Renate Kastorff-Viehmann, Starenweg 7, 23611 Bad Schwartau, Tel.: 28 11 70. Naturwissenschaftlicher Verein zu Lübeck, Museum für Natur und Umwelt, Dr. Wolfram Eckloff, Mühlenkamm 1-3, Tel.: 1 22-41 20. Overbeck-Gesellschaft Verein von Kunstfreunden e. V. Lübeck, Björn Engholm, Weberkoppel 40, Tel.: 7 47 60. Natur und Heimat Verein für volkstümliche Natur- und Heimatkunde zu Lübeck e. V., Christa Neubeck, Mühlenberg 24, 23617 Stockelsdorf, Tel.: 49 57 41. Photographische Gesellschaft Lübeck, Dieter Schneider-Dittmer, Langer Lohberg 62, Tel.: 38 42 71. Verein der Musikfreunde Lübeck, Prof. Jörg Linowitzki, Engelsgrube 69, Tel.: 7 43 41. Gemeinnütziger Verein zu Travemünde e. V., Rudolf Lichtenhagen, Achterdeck 16, 23570 Lübeck, Tel.: 0 45 02/7 42 16. Plattdütsche Volksgill to Lübeck e. V., Brigitte Koscielski, Ziehlener Straße 25, 23909 Ratzeburg, Tel.: 0 45 41/53 43. Frauennarbeitskreis in Lübeck e. V., Ingeborg Spitzer-Koldewey, Torstraße 5, 23570 Lübeck, Tel.: 0 45 02/8 51 41. Rechtsfürsorge e. V. „Resohilfe“, Hans-Jürgen Wolter, Meesening 2, Tel.: 6 60 44. Gemeinnütziger Verein Lübeck-Schlutup e. V., Jürgen Schreiber, Mecklenburger Straße 20, Tel.: 69 10 76. Gemeinnütziger Verein für Lübeck-Siems und Umgebung e. V., Eugen Ahrens, Geleitweg 29, Tel.: 39 59 64. Gemeinnütziger Verein Kücknitz e. V., Georg Sewe, Hudestraße 88, Tel.: 30 10 77. Grüner Kreis Lübeck e. V., Cay Uwe Fiehn, Kaninchenbergweg 49, Tel.: 60 18 03. Verein für Familienforschung e. V. Lübeck, Uwe Boldt, Rose 51 a, 23570 Lübeck, Tel.: 0 45 02/66 32. Gem. Verein e. V. für die Stadtteile Eichholz, Krögerland, Wesloe und Brandenbaum, Rüdiger Mahnke, Gadebuschweg 6, Tel.: 60 55 16. Ehemalige und Freunde der Lübecker Knabenkantorei an St. Marien e. V., Propst Ralf Meister, Bäckerstraße 3-5, Tel.: 7002-1 05. Fritz Reuter Gesellschaft e. V., Im Neuen Tor, Neutorstraße, 17033 Neubrandenburg, Tel.: 03 95/5 44 27 53; Prof. Dr. Dr. Jürgen Grote, Am Eselsweg 44, 55128 Mainz, Tel.: 02 28/73 24 03. Gemeinnütziger Verein Wakenitz e. V. Lübeck, Helmut Hoppe, Kurgartenstraße 125, 23570 Lübeck, Tel.: 0 45 02/55 55. Förderverein Museum Burghof zu Lübeck e. V., Dr. Rolf Hammel-Kiesow, Langer Lohberg 51, Tel.: 7 94 096. Verein der Freunde der Stadtbibliothek Lübeck e. V., Dagmar Pohl-Laukamp, Elsässer Straße 39. Lübecker Ballettfreunde e. V., Michael P. Schulz, Rathenastraße 21, Tel.: 49 23 39. Lübecker Singakademie e. V., Elisabeth Koethe, Kuckucksruf 3, Tel.: 59 62 48. Lübecker Autorenkreis und seine Freunde, Klaus Rainer Goll, Tüschener Weg 11, 23627 Groß Sarau, Tel.: 0 45 09/82 50. Archäologische Gesellschaft der Hansestadt Lübeck e. V., Alfred Falk, Kleine Burgstraße 16, Tel.: 7 30 06. Verein für Betreuung und Selbstbestimmung in Lübeck e. V., Bernd-Michael Schumann, Pleskowstr. 1 b, Tel.: 60 91 20. Förderverein Naturbad Falkenwiese e. V., Dr.-Ing. Karl Benemann, An der Falkenwiese 16, Tel.: 7 95 43. theater partout e. V., Uli Sandau, Königstraße 17, Tel.: 7 00 04. Anwohnerverein Buntekuh e. V., Peter Keusch, Ewerstraße 35, Tel.: 89 16 77. Förderverein Bürgerhaus Vorwerk-Falkenfeld e. V., Peter Jugert, Triftstraße 94 h, Tel.: 40 66 10. Internationale Dieterich-Buxtehude-Gesellschaft e. V., Dr. Joachim Walter, Jerusalemsberg 4, Tel.: 01 77 4 83 54 71. Gemeinnütziger Verein Naturbäder Lübeck e. V., Dr.-Ing. Karl Benemann, An der Falkenwiese 16, Tel.: 7 95 43. Förderverein Lübecker Kindertagesstätten e. V., Prof. Dr. Hans Arnold, Gutenbergstraße 4, Tel.: 6 000 855. Tribüne Theater e. V., Rodolphe Bonnin/Cornelia Koch, Königstraße 17, Tel.: 6 11 12 30. Förderkreis KOKI, Kommunales Kino Lübeck e. V., Volker Utzenrath, Mengstraße 35, Tel.: 7 90 78 31. Deutsch-Italienische Gesellschaft Lübeck e. V., Dörthe Klahn-Noll, Breite Straße 6-8, Tel.: 70 67 75. Deutsch-Ibero-Amerikanische Gesellschaft Lübeck e. V., Dr. Ulrich Pannwitz, Lerchenweg 44, Tel.: 59 31 76.

Impressum: LÜBECKISCHE BLÄTTER

Herausgeberin: Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit, Königstraße 5, 23552 Lübeck, Telefon: 7 54 54, Telefax: 79 63 54. Verantwortlich: Doris Mührenberg.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Manfred Eickhölder, Telefon: (04 51) 5 80 83 24, E-Mail: manfred.eickhoelter@t-online.de.

Die Zeitschrift erscheint 14-täglich außer in den Monaten Juli/August. Die Artikel stellen keine offiziellen Meinungsäußerungen der Gesellschaft dar, sofern sie nicht ausdrücklich als solche gekennzeichnet sind. Für den Abdruck von Artikeln und Fotos wird eine Vergütung nicht gewährt. Die Kürzung eingesandter Artikel bleibt vorbehalten. Einzelpreis: € 2,-. Für Mitglieder der Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Verlag und Druck: Max Schmidt-Römhild, Mengstraße 16, 23552 Lübeck, Telefon: 70 31-207, Telefax: 70 31-242. E-Mail: MSR-Luebeck@t-online.de.

Anzeigenberatung: B. Dürrmeier, E-Mail: bdueerrmeier@schmidt-roemhild.com, Telefon: (04 51) 70 31-241, Fax: (04 51) 70 31-280.

ISSN 0344-5216 · © 2008

**SCHMIDT
RÖMHILD** DEUTSCHLANDS
ÄLTESTES
VERLAGS- UND
DRUCKHAUS



Bestattungs-Vorsorge

Rufen Sie uns an. Wir beraten Sie vertrauensvoll.

schäfer & co

Bestattungsgesellschaft

Balauerföhr 9 - 23552 Lübeck - Tel. 79 81 00 - Fax 7 27 77
www.schaefer-co.de



Eigene Trauerhalle

cavier
+ **sohn**
optimale Dächer

Lübeck, Zeißstraße 2
www.cavier.de

☎ 04 51 (Notdienst)/580 530 • Fax 580 53 23

✂ - Bitte ausschneiden!

- ☒ Ich interessiere mich für
- ☐ Dach-Reparaturen
- ☐ Schöne Ziegeldächer
- ☐ Dichte Flachdächer
- ☐ Schützende Fassaden
- ☐ Metalldächer
- ☐ Dachrinnen-Reinigung
- ☐ Balkonsanierung
- ☐ Sparen mit Wärmedämmung



Reiner Kunkel
Dachdeckermeister

Dr. W.

Dr. B.

Prof. Dr. B.

Dr. C.

Drücke **Klemt** **Melsen** **Peters**

Bei uns finden Sie: **seriöse** ZahnHeilkunde
kompetente Beratung
innovative Behandlungsmethoden



Adolfstraße 1 · 23568 Lübeck · Tel. 0451-61 16-00 · Fax 0451-3 68 78
www.praxis-adolfstrasse.de

An der Hülshorst 3 23568 Lübeck Telefax 0451 - 3885949

Heinz Deitlaff
Bau- und Möbeltischlerei

Einzelmöbel
Einbaumöbel
Innenausbau
Altbausanierung
Fenster und Türen
Sonderanfertigungen

Meisterbetrieb
Beratung Planung Fertigung Montage

Telefon 0451 - 3 28 14

Das Gedächtnis der Hansestadt Lübeck



inkl. CD-ROM „Die mittelalterlichen Schraen des hansischen Kontors in Nowgorod“

2005, 638 Seiten, Leinen gebunden
mit Schutzumschlag,
ISBN 3-7950-5555-5

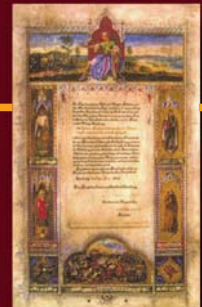
€ 36,-

„Das Gedächtnis der Hansestadt Lübeck“.

– Der Titel dieser Festschrift für Antjekathrin Graßmann gilt im doppelten Sinne: einerseits steht er für das Archiv der Hansestadt Lübeck, andererseits für die Geehrte, die dem Archiv seit 1970 angehörte und es seit 1978 leitete. In diesen Jahren hat sich Antjekathrin Graßmann in der Hansestadt Lübeck wie auch in Archivars- und Historikerkreisen des In- und Auslandes das Ansehen als geradezu personifiziertes Gedächtnis der Stadt erworben. Für die Breite ihres fachlichen Interesses stehen die zahlreichen Publikationen, die zeitlich vom Mittelalter bis zum 20. Jahrhundert, thematisch von der Geistesgeschichte über die politische, Institutionen- und Verwaltungsgeschichte bis zur Sozial- und Wirtschaftsgeschichte reichen. Das unermüdliche wissenschaftliche Schaffen und die zahlreichen ehrenamtlichen Tätigkeiten, verbunden mit ihrer Persönlichkeit und ihrem oft hintergründigen Humor, veranlassten vor einiger Zeit einen Kollegen zu der Aussage: „Nun kann und darf man aber Antjekathrin Graßmann, wenn sie denn um etwas bittet, nie etwas abschlagen.“

Insofern wollten auch 49 Freunde und Kollegen die Bitte der Herausgeber um Mitarbeit an dieser Festschrift nicht abschlagen und haben zu Ehren von Antjekathrin Graßmann Beiträge zu den vier Bereichen „Geschichte Lübecks“, „Geschichte der Territorien um Lübeck“, „Geschichte der Hanse“ sowie „Archivwissenschaft und Archivgeschichte“ verfasst.

Festschrift für Antjekathrin Graßmann zum 65. Geburtstag
in Verbindung mit dem Verein für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde und dem Hansischen Geschichtsverein
herausgegeben von Rolf Hammel-Kiesow und Michael Hundt



**SCHMIDT
RÖMHILD**

DEUTSCHLANDS
ÄLTESTES VERLAGS-
UND DRUCKHAUS
SEIT 1579

Mengstr. 16 Tel. 04 51/70 31-2 67
23552 Lübeck Fax 04 51/70 31-2 81
Internet: www.schmidt-roemhild.de
E-Mail: vetrieb@schmidt-roemhild.com



Lübeck

Kulturerbe der Welt
World's Cultural Heritage

Der neue Bildband zeigt auf 128 Seiten mit über 200 Fotos und Texten in Deutsch und Englisch die Pracht des Weltkulturerbes Lübeck.



€ 29,80

Erhältlich in Ihrer Buchhandlung

**SCHMIDT
RÖMHILD**

Verlag Schmidt-Römhild · Mengstr. 16 · 23552 Lübeck · Tel.: 0451 / 70 31-2 67 · Fax: 0451/70 31-2 81
e-mail: vertrieb@schmidt-roemhild.com · www.schmidt-roemhild.de